

neute Rede des Genossen Thälmann auf dem Bezirksparteitag im Innern des Blattes!

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in Kiosken erhältlich

Arbeiterstimme

Lageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostschien . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

8. Jahrgang
Dresden, Mittwoch den 30. März 1932
Nummer 74

Der 2. Fünfjahrplan in Arbeit

Ziel: Vollendung des sozialistischen Aufbaus und Schaffung der klassenlosen Gesellschaft!

Neue Millionenaufträge der Sowjetunion für Deutschland . Der Sozialismus allein ermöglicht den Aufstieg aller Werktätigen . Interventionskrieg soll das Werk des Sozialismus vernichten . Schamlose Kriegsbeute der SPD-Führer . Neue Einheitsfront für die Verteidigung der Sowjetunion ist die Kampffront gegen die Kapitalklassendiktatur in Deutschland

Moskau, 28. März. (Eig. Dichtb.)

Der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion hat den Beschluß gefaßt, daß zu der Aufstellung des zweiten Fünfjahrplans breitere Arbeiter- und Kollektivwirtschaftskreise, ferner alle prominenten Vertreter von Wissenschaft und Technik, sowie wissenschaftliche Forschungsorganisationen, wie die Akademie der Wissenschaften, die Landwirtschaftliche Volkakademie, die Kommunistische Akademie u. a. hinzugezogen werden.

Die Staatliche Planwirtschaftskommission ist mit der Leitung der gesamten Arbeit der Aufstellung des Fünfjahrplans betraut worden. Die zuständigen Volkskommissariate der UdSSR arbeiten die Pläne der einzelnen Wirtschaftszweige aus. Die staatlichen und die örtlichen Planungsorgane sind verpflichtet, den Fünfjahrplan für die Entwicklung der großen Städte auszuarbeiten und der Organisierung der Arbeiten zur Aufstellung der Pläne, besonders die Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die Staatliche Planwirtschaftskommission muß die Kontrollziffern des Fünfjahrplans spätestens bis zum 28. August 1932 dem Volkskommissariat der UdSSR vorlegen. Auf Grund der vom Volkskommissariat geprüften Kontrollziffern legen die Volkskommissariate ihre Vorschläge für den zweiten Fünfjahrplan in der Zeit zwischen dem 15. und 25. November 1932 vor.

Die Staatliche Planwirtschaftskommission der UdSSR hat den zweiten Fünfjahrplan spätestens am 1. Januar 1933 dem Volkskommissariat der UdSSR zur Bestätigung vorzulegen.

Die Sowjets, die Gewerkschaften und die gesellschaftlichen Organisationen sollen sofort mit der Arbeit zur Heranführung der breiten werktätigen Massen zwecks Erörterung und Bearbeitung der konkreten Fragen des zweiten Fünfjahrplans beginnen.

Während die Weltwirtschaftskrise in allen kapitalistischen Ländern immer schärfere Formen annimmt, geht der erste Arbeitstag der Sowjetunion dazu über, auf der Basis der beispiellosen Erfolge der sozialistischen Aufbauarbeit den zweiten Fünfjahrplan auszuarbeiten und damit die Etappe der Vollendung des sozialistischen Aufbaus und die Schaffung der klassenlosen Gesellschaft einzuleiten. Die gewaltige Bedeutung dieser Tatsache zeigt sich am klarsten in der Betrachtung der alles überragenden Ergebnisse, die von dem russischen Proletariat im Rahmen des ersten Fünfjahrplans, der fast vor seiner Vollendung steht, erzielt werden konnten. Der Ausbau der sozialistischen Industrie, die Kollektivierung der Landwirtschaft, die vollkommene Befreiung der Erwerbslosigkeit, die fortlaufende Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiterklasse durch die Einführung der Fünftageswoche und des Siebentages, die ununterbrochene Steigerung der Arbeiterlöhne und der gewaltige Ausbau der Sozialleistungen zeigen in großen Umrissen den Sieg des Sozialismus gegenüber dem Niedergang des kapitalistischen Systems.

Während die Weltwirtschaftskrise in allen kapitalistischen Ländern immer schärfere Formen annimmt, geht der erste Arbeitstag der Sowjetunion dazu über, auf der Basis der beispiellosen Erfolge der sozialistischen Aufbauarbeit den zweiten Fünfjahrplan auszuarbeiten und damit die Etappe der Vollendung des sozialistischen Aufbaus und die Schaffung der klassenlosen Gesellschaft einzuleiten. Die gewaltige Bedeutung dieser Tatsache zeigt sich am klarsten in der Betrachtung der alles überragenden Ergebnisse, die von dem russischen Proletariat im Rahmen des ersten Fünfjahrplans, der fast vor seiner Vollendung steht, erzielt werden konnten. Der Ausbau der sozialistischen Industrie, die Kollektivierung der Landwirtschaft, die vollkommene Befreiung der Erwerbslosigkeit, die fortlaufende Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiterklasse durch die Einführung der Fünftageswoche und des Siebentages, die ununterbrochene Steigerung der Arbeiterlöhne und der gewaltigen Ausbau der Sozialleistungen zeigen in großen Umrissen den Sieg des Sozialismus gegenüber dem Niedergang des kapitalistischen Systems.

Ausdehnung des tschechischen Bergarbeiterstreiks

Streikende Bergarbeiter sprengen Polizeifordon!

Tschechische Gendarmerie schießt auf Demonstranten . Kommunistischer Abgeordneter verwundet . Militär nimmt Verbindung mit Streikenden auf

Prag, 29. März. (Eig. Dichtb.)

Heute hat der Bergarbeiterstreik gegen Massenentlassungen und Lohnabbau in der Tschechoslowakei auch das Mährisch-Schwarzer Gebiet ergriffen, wo sich 12 Gruben mit über 10 000 Bergarbeitern im Kampf befinden. Das gesamte Revier wurde von Gendarmerie besetzt. Im Brüxer Revier ist der Streik fast vollkommen. Heute abend streikten schon 71 Schächte mit 21 000 Bergarbeitern. Der Kampf ist angesichts der gesteigerten Kriegslieferungen der tschechischen Rüstungsindustrie von besonderer Bedeutung.

Heute früh fand in Niedergeorgenhof trotz Verbot eine Kundgebung der Bergarbeiter statt. Alle Zugangsstraßen nach Niedergeorgenhof waren von Polizeikommandos abgesperrt. Trotzdem trüften von Bergarbeiterorten partei Demonstrationen aus, die von 1500 bis 2000 Mann Stärke an. Durchbrachen die Polizeifordonne und zogen auf den Marktplatz von Niedergeorgenhof. Insgesamt demonstrierten 8000 Bergarbeiter unter kommunistischer Führung. Der Polizeikommandant stellte ein Ultimatum von 10 Minuten zur Räumung des Platzes, widrigenfalls er den Befehl zum Schießen geben wollte. Die streikenden Bergarbeiter hielten trotz des Ultimatus ihre Kundgebung ab und demonstrierten hinterher gelassen in ihre Heimatortschaften zurück, ohne daß die Polizei nochmals eingegriffen wage.

Als 3000 Bergarbeiter nach Komotau zurückmarschierten, stellte sich ihnen eine Gendarmerie-Abteilung entgegen, die nach kurzem Wortwechsel eine Salve abgab. Ein Arbeiter, eine Arbeiterin und der kommunistische Abgeordnete Josef wurden verletzt.

Die Gendarmerie wurde sämtlich mit Maschinengewehren ausgerüstet. Die im Elektrizitätswerk von Seibitz stationierte Militärabteilung wurde wegen Unzuverlässigkeit nach Komotau zurückbeordert, weil sie entgegen strengem Befehl in Komotau mit den streikenden Arbeitern Verbindung aufgenommen hatte.

Die heutige Ausgabe des Dresdner Anzeigers bringt einen, natürlich gefärbten, Bericht über die Streiklage. Dabei wird jedoch die gewaltige Ausdehnung der Streikbewegung ungenügend. Wörtlich heißt es in dem Bericht:

„Die Städte im ganzen nordwestböhmischen Kohlenrevier sind von Gendarmeriepatrouillen besetzt. Die Anwesenheit in der Bevölkerung ist ziemlich groß. Auch in der Umgebung von Mährisch-Schwarzer ist es am Dienstag wiederholt zu Zusammenstößen zwischen Streikenden und Gendarmerie gekommen. Die einmal in Bewegung geratene Menge läßt sich kaum mehr beruhigen, sondern folgt eher den kommunistischen Rufparolen.“

General-Mitgliederversammlung der KPD

in allen Stadtteilen am Freitag, dem 1. April 1932 . Tagesordnung: Bericht vom Parteitag

auch gerade, die alle imperialistischen Mächte zum Totalen Sowjetkrieg machen. Wenn die imperialistischen Staaten heute im beschleunigten Tempo zum Interventionskrieg gegen die Sowjetunion rufen, dann deswegen, weil in der Sowjetunion die proletarische Diktatur herrscht und der Sozialismus aufgebaut wird, der allen Beschäftigten Arbeit, Brot und Freiheit gibt!

Der Kapitalismus, dessen Bankrott immer offener zu Tage tritt, verliert auf dem Wege des Interventionskrieges gegen die Sowjetunion eine gewaltsame Lösung der Krise, die die gesamte kapitalistische Welt umfaßt, herbeizuführen. Auf derselben Linie liegt die Durchführung der faschistischen Diktatur zur verzweifeltsten Ausbeutung der Arbeiterschaft in den kapitalistischen Ländern und besonders in Deutschland. So wie bei der Anwendung der faschistischen Diktaturmaßnahmen gegen die Arbeiterschaft, so findet die Bourgeoisie auch bei der Vorbereitung des Interventionskrieges gegen die Sowjetunion ihre volle Unterstützung. Diese Tatsache kommt in einem Zitat aus der letzten Nummer der Textilarbeiterzeitung erneut zum Ausdruck. Die reformistische Gewerkschaftsbürokratie schreibt dort:

„Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands und auch die Gewerkschaften haben sich für eine Verständigung mit den demokratischen Mächten Europas, namentlich mit Frankreich eingesetzt, um auf dem Wege der Verständigung die Befestigung der Kriegs-

Generalmitgliederversammlung der Massenorganisationen

in Dresden am Sonntagabend, dem 2. April, 20 Uhr
Für die proletarischen Freiendenker in den Annensälen. Die anderen Organisationen haben noch ihre Lokale zu melden!

lassen und die Freiheit der Völker (!) zu erreichen. Diese Politik der Verständigung will die russische Außenpolitik verhindern. Sie wollen aus dem Streit der westeuropäischen Länder Profit ziehen, ihre Diktatur über das Proletariat befestigen. Das deutsche Volk soll zum Spielball russischer Interessen werden. Diese Politik der russischen Gewalttäter müssen wir gründlich durchkreuzen. Die deutsche Arbeiterschaft darf nie vergessen, daß die Moskauer Diktatur die Arbeiterschaft genau so feindet wie die der Bourgeoisie. Beides ist nichts weiter als ein niederträchtiges Gewaltregiment.“

Die deutsche Arbeiterschaft muß erkennen, daß hier die schamlosest Kriegsschere gegen den ersten Arbeiterstaat, den Staat des Sozialismus und des Friedens betrieben wird! Durch diese Schere soll der Interventionskrieg gegen Sowjetrußland in der Arbeiterschaft ideologisch vorbereitet werden. Auch hier verläßt die SPD- und die Gewerkschaftsbürokratie, die Arbeiter in die Front der Bourgeoisie, die die Front des Faschismus und des imperialistischen Krieges gegen die Sowjetunion ist, einzuziehen.

Demgegenüber gibt es die Klassenfront des Proletariats zur Verteidigung der Sowjetunion zu errichten. Alle Arbeiter, sozialdemokratische, parteilose und kommunistische Arbeiter, sie müssen gemeinsam den Kampf gegen den räuberischen Imperialismus und seine Interventionspläne aufnehmen, der bereits seinen Ausgang in China begonnen hat. Dieser Kampf gegen den imperialistischen Krieg ist gleichzeitig der Kampf gegen Faschismus, gegen Hunger, Not und Elend. Führt diesen Kampf in den Betrieben und Stempelstellen! Kämpft um Arbeit und Brot! Kämpft gegen die Produktion und den Transport von Kriegsmaterial!

Schmiedet die rote Einheitsfront zur Verteidigung der Sowjetunion und ihres sozialistischen Aufbaues!

Vorwärts zum Kampf für Arbeit, Brot und Freiheit, für ein sozialistisches Deutschland!

In diesem Sinne mobilisiert die Arbeiter und alle westlichen Schichten zum außerparlamentarischen Kampf in den Betrieben, Straßen und Werkstätten!

In diesem Sinne gewinnt die Arbeiter und alle Westlichen zur Kampfabstimmung am 10. April für den roten Arbeiterlandeshelden Ernst Thälmann und am 17. April für den roten Volksentscheid zur Auflösung der Schick-Regierung in Sachsen!

Lügen über Genossen Stalin

Die Nachricht bürgerlicher Sensationsblätter, Genosse Stalin sei erkrankt und der Berliner Professor Dr. Hermann Joubert, angeblich Spezialist für Krebs, an sein Krankenlager berufen, ist vollkommen aus der Luft gegriffen. Genosse Stalin erkrankt sich nicht an Krebs, sondern an der Grippe. Dr. Hermann Joubert hat sich nach Moskau begeben, um dort einige Vorträge zu halten.

Diese bürgerlichen Freileger über die Sowjetunion und deren höchste Funktionäre haben einen sehr realen politischen Hintergrund. Sie dienen der Kriegsvorbereitung gegen die Sowjetunion. Schwindelmeldungen wie obige, daß der Führer des Weltproletariats unheilbar krank sei, sollen das gegen die Kriegsvorbereitung kämpfende Proletariat verwirren. Die falschen Meldungen über die Krankheit des Genossen Stalin sind in nächster Zeit vermehrt zu erwarten, die sich in nächster Zeit vermehren werden, gefeilt.

Bezirksparteitag des Bezirks Sachsen gelobt:

„Alles für die Verteidigung der UGSSR!“

Begrüßungsadressen an die Kommunisten der UGSSR, Japans und Chinas

An die Kommunistische Partei der Sowjetunion
Der zweite Bezirksparteitag der Kommunistischen Partei, Bezirk Sachsen, übermittelt der Hegereichen Partei Berlins, der KPDZ, kommende revolutionäre Kampfgrüße. Unter der Führung des Genossen Stalin und des leninistischen Zentralkomitees vollendet ihr den ersten Fünfjahresplan des sozialistischen Aufbaues und beginnt den zweiten Fünfjahresplan, der die Klassen in der Sowjetunion liquidieren wird und die grandiose Befreiung des revolutionären Marxismus bedeutet. Die KPDZ und die Sowjetunion sind das stärkste Bollwerk des Friedens und der stärkste Faktor des internationalen Aufschlusses.

Wir sächsischen Kommunisten geloben, die sächsische Arbeiterschaft zum Kampf gegen die Absichten der imperialistischen Kriegsverbrecher, die Sowjetunion anzugreifen und eine imperialistische Intervention durchzuführen, zu mobilisieren und aktiv die Sowjetunion zu verteidigen.

An die Kommunisten Chinas
Der zweite Bezirksparteitag der Kommunistischen Partei, Bezirk Sachsen, übermittelt Euch die drüberlichsten Kampfgrüße und gelobt, Seite an Seite mit Euch den Kampf gegen die imperialistischen Kriegsverbrecher zu führen. Wir wissen, daß Ihr auf dem vorgerücktesten Volke des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg steht, daß Ihr bedenklich und müde den revolutionären Krieg gegen den räuberischen japanischen Imperialismus, dem Sturmbock der imperialistischen Kriegsverbrecher, und gegen die verräterische Kuomintang führt. Ihr kämpft mit der Waffe in der Hand zur Verteidigung Sowjet-Chinas, Eurer revo-

Hamburgs SPD-Führer gegen SA-Verbot

Die „Eiserne Front“ lehnt SPD-Antrag auf Auflösung der SA und ihrer Kasernen ab. SPD-Arbeiter, brecht mit den Helfern der Hitlerpartei. Her zur roten Einheitsfront!

Hamburg, 20. März. Noch vor Auflösung der Bürgerchaft in Hamburg hatte die kommunistische Fraktion einen Antrag eingebracht, die SA-Kasernen im hamburgischen Staatsgebiet aufzuheben und die SA- und SS-Abteilungen der NSDAP, diese Feindorganisationen des Finanzkapitals, aufzulösen und zu verbieten.

In der Hamburger Bürgerchaft bilden SPD und KPD zusammen die Mehrheit. Wäre es also den Führern der „Eisen Front“ Ernst mit ihrem Kampf gegen den Faschismus, so hätten diese Anträge glatt angenommen werden müssen. Was geschah? Als am 23. März, in der letzten Sitzung vor der Auflösung, diese Anträge zur Beratung kamen, stimmte gegen sie die SPD-Führerschaft gegen die Aufhebung der SA-Kasernen und gegen das Verbot der SA- und SS-Formationen!

Nach diesem Beweis der offenen und bewußten Förderung der kapitalistischen Terrororganisationen wagt noch der Fraktionsredner der SPD, Dahrendorf, bei der Aussprache über die Auflösung der Bürgerchaft zu erklären:

„Nichtsdestotrotz müssen wir durchgreifen gegenüber dem Terror der Nationalsozialisten. Offen ist bewiesen, daß die Nationalsozialisten zum Bürgerkrieg rufen. Nichtsdestotrotz muß der Staat eingreifen, keine Duldsamkeit mehr!“

SPD-Arbeiter! Reichsbannerproletarier! Gewerkschaftsmittglieder! Kann noch deutlicher die niederträchtige Doppelmoral der SPD-Führer der „Eisen Front“ demonstriert werden? Die schamlose Praxis der Unterfütterung der Hitlerpest wird wiederum durch „radikale“ Phrasen verdeckt. Aber die Ablehnung des kommunistischen Antrages gegen die SA-Banden zeigt eindeutig genug, was wirklich den Kampf gegen den hitlerischen Faschismus führt. Es beweist auch, daß die sozialfaschisti-

schen Führer bewußte Schrittmacher des nationalsozialistischen Terrors sind!

Klassenbewußte Proletarier! Nur der rote Massenaktivismus kann den faschistischen Terror brechen! Nur unter Führung der KPD kann und wird die rote Einheitsfront siegen!

Neue Demonstrationen in Dresden

Wie uns gemeldet wird, lauden trotz Burgfriedens geboten in Dresden wieder Demonstrationen statt.

In Pieschen marschierten etwa 150 Mann unter Mithras revolutionärer Lieder durch die Straßen. Die Bevölkerung zeigte deutlich ihre Sympathie mit den Demonstrationen. Die Demonstration, die in voller Ordnung verlief, wurde auf der Leipziger Straße mit einem Hoch auf die KPD und auf die Sowjetunion aufgelöst.

Dresdner Generalappell — erst verboten, dann erlaubt!

Neue Aktionen gegen die KPD-Presse. 7 Parteizeitungen der Rheinprovinz auf einen Schlag verboten!

Dresden, den 30. März.

Geiern sind in Dresden ein roter Generalappell der KPD, des AFD, der NSD und aller revolutionären Massenorganisationen statt, in dem das rote Sprachrohr Berlin eine aufrüttelnde Darstellung revolutionärer Organisations- und Werbearbeit gab. Die Veranstaltung über die wir ausführlich im Innern des Blattes berichteten, nahm einen glänzenden Verlauf, trotzdem durch ein am selben Tage ausgesprochenes Verbot, das erst am Nachmittage zurückgenommen wurde, zunächst Unklarheiten über die Möglichkeit der Durchführung auftraten. Das Parteipräsidium hatte zunächst mit folgendem Schreiben an die Unterbezirksleitung der KPD ein Verbot ausgesprochen:

„Der von der Kommunistischen Partei Deutschlands, dem Kommunistischen Jugendverband Deutschlands, der Revolutionären Gewerkschaftsopposition und allen revolutionären Massenorganisationen für heute im Kristallpalast geplante Generalappell wird auf Grund von Artikel 1 § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des inneren Friedens vom 17. März 1932 verboten.“

Wenn auch die Berechtigung zum Eintritt zur Kundgebung von der Vorlegung des Mitgliedsbuches der einzelnen Organisationen abhängig gemacht ist, so kann bei der großen Zahl der zu erwartenden Teilnehmer nicht davon gesprochen werden, daß es sich um einen in sich abgeschlossenen, bestimmt abgegrenzten Kreis von innerlich unter sich verbundenen Personen handelt. Dagegen spricht auch, daß der Generalappell außer von 3 großen politischen Organisationen noch von „allen revolutionären Massenorganisationen“ veranstaltet wird.

Vollzugspräsidium, Abteilung B
Dr. Hulsch

Nachdem jedoch ein verantwortlicher Genosse das Präsidium auf den eindeutigen Charakter des Appells als einer Veranstaltung nur für Mitglieder aufmerksam gemacht hatte, zog die

Polizei das ausgesprochene Verbot zurück, so daß die Veranstaltung einen ungehinderten Verlauf nahm.

Das rote Sprachrohr tritt im selben Rahmen heute, 19.30 Uhr in Freital, Ref. „Goldener Löwe“, morgen, 19.30 Uhr, in Pirna, im Volkshaus auf. Massenbeteiligung der Mitglieder aller angeführten Organisationen ist Pflicht.

Verbote! Verbote!

Düsseldorf, 20. März. (Ag. Drahtfunk)

Am heutigen Tage sind vom Oberpräsidenten des Rheinlandes, Fuchs, sieben kommunistische Parteizeitungen auf einen Schlag verboten worden. Folgende Organe des revolutionären Proletariats wurde auf fünf Tage bis einschließlich 2. April das Erscheinen untersagt: „Freiheit“-Düsseldorf, „Sozialistische Volksstimme“-Remscheid, „Arbeiterstimme“-Solingen, „Sozialistische Republik“-Köln, „Arbeiter-Zeitung“-Machen, „Sozialistische Volksstimme“-Aachen, „Sozialistische Arbeiter“-Aachen.

Nach mündlichen Informationen wird als Begründung für Artikel angeführt, in dem behauptet wurde, daß Bremer und Bering von der geplanten Anstaltung der Nazis mit Reichspostwaffen bereits vor dem 13. März unterrichtet gewesen seien. Sie wollen aus naheliegenden Gründen auf die Verbotsbegründung nicht näher eingehen.

Aber angehängt werden muß, wie bedeutend die besagte Klasse der kommunistischen Partei die letzten Maßnahmen der Reichsregierung stützt, nachdem alle anderen durch den so genannten „Oberburgfrieden“ bereits unterbunden sind.

Arbeiter! Eure Antwort muß sein: Verhärte Mäherwerbung für die Organe der KPD!

Schwerindustrie fordert Inflation

Vor einer Unterredung Krupps mit Brüning. Hitler will Koalitionssfähigkeit betreiben

Das „12-Uhr-Blatt“ vom Dienstag teilt mit, daß in wenigen Tagen eine wichtige Unterredung zwischen Brüning und dem Schwerindustriellen Krupp, dem Vorsitzenden des Reichsverbandes

des deutschen Industrie, stattfinden soll. Ueber den Zweck dieser Unterredung schreibt das Blatt:

„Von manchen Kreisen, vor allem von denjenigen, die hoch Auslandserwartungen haben, wird immer energischer die Worauf hin gefordert. Andere Kreise wieder erklären, daß die Wiedereinführung des Exportes . . . nur erreicht werden kann, wenn Maßnahmen getroffen werden, die die relativen Schwierigkeiten, die angeht des niedrigen Standes des Reichs und des Frankens den deutschen Export schaden, in irgendeiner Form beseitigt werden.“

Wenn man diesen Sach in normales Deutsch überträgt, bedeutet er nichts anderes, als daß die Kräfte der Schwerindustrie die eine Inflation fordern, in den letzten Wochen stark angewachsen sind.

Das Inflationsprogramm der Schwerindustrie wird von energiegelichten von den Nazis vertreten. Darum schreibt das 12-Uhr-Blatt in dem bereits erwähnten Artikel, daß die von der Schwerindustrie geforderten Maßnahmen „einen starken Einfluss auf die weiteren politischen Ereignisse ausüben“ werden. Ganz offen wird damit die Herannahung der Nazis in die Reichsregierung vorbereitet.

Jeder Arbeiter und jeder Beschäftigte muß diese Vorgänge nicht nur lausig beobachten, sondern auch heute schon zum Kampf dagegen organisieren. Es ist wahrscheinlich, daß viele revolutionäre Maßnahmen nicht vor den Freiwahlwahlen getroffen werden, um den einzelnen bürgerlichen Parteien ihre schützende Wahlmanöver zu erleichtern. Um so notwendiger ist es, daß jeder Arbeiter und Beschäftigte erkennt, daß die Stimmenabgabe für Hindenburg die beste Disziplinierung für Hitler bedeutet.

Gegen diese faschistische Front ruft die kommunistische Partei als einzige die Arbeiter und Beschäftigten auf, die rote Einheitsfront zu schmieden. Hier in roter Einheitsfront gegen Kapitalismus und die Diktatur der Großkapitalisten kämpfen wir, bis keine Stimme am 10. April dem roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann!

Mein Land
Die es
Moskau, 20. März
grüße der Welt,
auf einem Platz
Es wird eine
haben. Die Fabrik
und amerikanische
in den größten
Die Arbeit wird
die Arbeit über
10.000 Arbeiter
erhalten neben
Führern, von den
sich in der näch
heit vor ihrer
dann, ein Kino,
Die Arbeiter der
Partisanen, Sta
Die Arbeiter,
habt wollen in
Kommunisten, Mo
Moskauer Rates,
Führerleitung d
Partei und der
Gried
Wien, 20. März
hat die Regierung
für die Internatio
ist, daß Griechen
haben einfallen
annahm nur noch
Chile
III. Bonhou,
gegen sechs Stim
auf den Goldhand
Unabhängig
W. H. E. d. m.
bedeutenden Vertre
200 Stimmen
Unabhängige logie
die KPD, unter
Unabhän
III. Bonhou,
Kampfrunde hat die
Arbeiterpartei
bindung“ mit 10
Stimmen angenom
zwischen den beiden
des Programms
nützige Trennung
tag auf bedingun
mittel mit 214 geg
12. März
die für die Arbeiter
Führer geleitet hat
herunter auch die
politi. des Finanz
Egon Erwin K
Sowje
Indie
Zwei
Stau e ja
russischen Rekon
Kämpfer Sait
in ein europäisch
teilt werden. In
gemäßlich ein ab
Japaner keine U
Sowjetunion in die
als Kriegsmünne
Können anzurei
mühten, ihm ve
des fertigen So
Wassermotoren.
in einer Distanz
ein bemerklich
rote hat
schließen, werden
führende Hauptp
Arbeiterführer.
Krause ha
ber Kitzhadt noch
Freiwilligen der
schwachen Mäher
kühlerer Wand
über, von den h
der Sonne gebau
ersten Stodwert
Eide Wägen, wa
Gastler oder ein

L Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter Angestellte und Beamte in Ostsachsen

Dresden-A. Kaditz-Übigau

Reserviert Nr. 50251

Wittgendorf

Brot- und Weißbäckerei **Alfred Oehme** 50251

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Heidenau

Konditorei u. Café Fülle
Freitag, Sonnabend, Sonntag:
Künstlerkonzert, täglich frisch: Teegebäck, Kuchen, Torten u. dergl. sowie Frühstückgebäck 50 984

Schloßmühle Dohna Familie Börner
Na im hoch emst wer probt, der lobt das Brot vom Mülltata!

Zittau

Jentsch-Bier
erquickend, labend am Tag und auch nach Feierabend!
Eigener Ausschank in Zittau: Innere Weberstraße 11 50252

Das schönste Ausflugslokal
„Eckertberger Schloßchen“ 50254

Kauf Schöne bei Marschner
Reichenberger Straße 32 50253

Dampfmolkerei Zittau
Empfiehlt ihre Erzeugnisse 50253

Lebensmittelgeschäft, Tabakwaren
Ch. Schröder, Löbauer Platz 7 50255

H. Wurst- und Fleischwaren
H. Wolf, Döhmische Straße 17 50259

Kolon- und Brickethandlung
KARL HILBIG, Mandaustr. 1 50256

H. Fleisch- und Wurstwaren
Adolf Kindscher 50258

Hamburger Kollec-Lager Inh. Arno Knöpler, Niederlage Thams & Garis
Innere Weberstraße 33 — Reichenberger Straße 46 50257

Hörnitz

ALBERTSAAL
hält sich für Veranstaltungen bestens empfohlen — Pirmischer 2713 50257

Richard Bohmer
Materialwaren, Fleischerei, Autovermietung
Ferespacher 2481 50258

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Kurt Heinze 50259

Reserviert

Jonsdorf

Drogen — Farben — Lebensmittel
Richard Knobloch, Nr. 94 50278

Kolonialwarenhandlung
Herm. Ulrich 50277

Obersiebersdorf

Kauft im Geschäft am Platze bei
Alwin Fedor Sieber 50271

Brot- und Weißbäckerei
Max Weidert 50274

Restaurant Fleisch- und Wurstwaren
Kurt Schuster 50275

Feldschänke
empfiehlt sich als Verkehrslokal 50275

Brot- und Weißbäckerei
Paul Kothe 50274

Reserviert

Obersdorf

Kaiser-Saal
hält sich für Veranstaltungen aller Art bestens empfohlen. Ruf 2420 50254

DAS MARZHEFT ISTERSCHENEN

Die Internationale
Die führende Zeitschrift für Praxis und Theorie des Marxismus

Aus dem Inhalt:
Nach dem Februar... um des ZK der KPD, J. P. Braun: Der Krieg im Fernen Osten und das „Gehemnis“ des Kollaps / E. S. v. aller: Bürgerliche „Demokratie“ und proletarische Diktatur / H. Kowal: Die Bauernfrage und zur Arbeit unserer Partei auf dem Dorfe. Selbst besorgen, ohne vergri! Einzelpreis: 20 Pf.

Wer bei der Post best. sicher sich zusätzliche Zustellung!

Den Vertreter der Arbeiterstimme verlängern unter **Nr. 17259**

DeinWeg

zum Wissen muß führen über die Literatur. Wissen ist Macht!

Führt Dich

etwa das bürgerliche Buch diesen Weg? Nein! Willst Du Dir Wissen verschaffen, so besorg Dir marxistische Bücher. Geh

zur Arbeiter-Buchhandlg.

Rosenstraße 76 Hinterhaus I.

Bei Einkäufen

sucht die Hausfrau in dem Inserententeil der Arbeitstimme und bevorzugt die preiswerten Angebote in derselben und kauft grundsätzlich nur bei den Inserenten

Die werktätige Bauernschaft hat sich ihre Zeitung selbst geschaffen

Flüchtlings-Lohnzusatzung

Erscheint alle 14 Tage
Probepücke kostenlos

PREIS 10,-

500 Menschen

Die prominentesten Artisten aller fünf Weltteile

Exotische Völkerschau

In jeder Vorstellung **40** Sensationsnummern

500 Tiere

aus allen Erdteilen

150 edelste Rassepferde

Strassburger

mit seiner großartigen Schau herrlichster Circuswunder, die erst jetzt 12 Wochen lang das Tagesgespräch Berlins war

Eröffnungsvorstellung Sonnabend den 2. April, 20 Uhr

Ab 3. April
Täglich 2 Mal
nachmittags 3.30 Uhr
und abend- 8 Uhr

Trotz der schweren Wirtschaftslage, trotz gewaltiger Unkosten in Personalabbau

aber wirklich billigste Eintrittspreise!

Nachm. 3.30 Uhr v. 40 Pf. bis M. 1.50 (Loge M. 1.75)
Abends 8 Uhr von 80 Pf. bis M. 3,- (Loge M. 3.50)

Nachmittags 3.30 Uhr Erwachsene und Kinder auf allen Plätzen nur halbe Preise

Auch in den Nachmittags-Vorstellungen garant. vollwertiges Abendprogramm

Nur eine Manege mit einer Riesens-Olympia-Rennbahn

Billigst. Re-Ka, Theaterkasse, Telefon 25431 und Circusbesen auf dem Alenplatz, Telefon 30440

Tierchau gefälligst Täglich von 10 Uhr vorm. bis 2.30 Uhr nachmittags Erwachsene 50 Pf., Kinder und L. weiche 25 Pf., Tierchen vom „Fremden“-Konzert

Alle gebeschädigte, verletzte empfindliche und erkrankte Tiere werden in allen Abend-Vorstellungen auf allen Plätzen nur halbe Preise

Fahrradstand im Circus

Zu und nach allen Vorstellungen im Circusgebäude

Parkplatz im Circus

INSERIEREN

bringt dem Geschäftsmann Erfolg!

Kauf Kohlen bei Rudolf Fahnauer
Dresden Neustadt
Wider Mann Straße 33

Drot-Weiß- und Feinbäckerei
Georg Grifert, Dorfstraße 11

Brand Erbsdorf

Bruno Rietschel
Cotta, Cossebauers Str. 23

empfehlen Brennstoffe aller Art, Schach- u. Möbelfahren werden bill. ausgeliefert

Herren- und Knaben-Kleidung, Herren- und Tuchlager • Feinste Maßschneider für Berufs- und Sportkleidung eigener Anfertigung

Emil Hohfeldt, Dresden-N. 6
Hauptstr., Ecke Dreikönigskirche u. Ritterstr. 34

Inserate?

Inserate in der Arbeitstimme, ob groß oder klein, haben Wirkung und führen Ihnen Erfolg

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in der Oberlausitz

Neugersdorf

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Max Berend, Bürgerweg 3 50250

Kaufhaus für Lebensmittel
H. Gert, C.-G. Hoffmann-Str. 32 50259

Farben, Lacke, Drogen für alle Zwecke
Oberlausitzer Farbenhaus
C.-G. Hoffmann-Str. 16 13400

Kolonialwaren - Lebensmittel
Paul Reichelt, Albertstraße 37 50241

Reinhold Helbrung, Georgwalder Str. 15, Kolonialwaren

Schreibwaren, Leinwanderei
Elektrische Bedarfsartikel 50240

Besucht die Neugersdorfer Lichtspiele!
Die neuesten Tonfilme! 50240

Conrad Winkler, Hauptstraße 31
Kolonialwaren, Konfekte, Obst
Südrüchle, Futtermittel 50240

Wiesla Südrüchle, Südr. Joh. Erich Krapplitz
Korn-, Weiß-, Weiz- und Mehlwaren
Hauptstraße 92 50244

EMIL GUNDEL
Eisenwaren, Werkzeuge
C.-G. Hoffmann-Str. 12 50238

Fleisch, Fleisch- u. Wurstwaren
Br Schläger
Carolastraße 36 50239

Reserviert

Großröhrsdorf

Brot- und Feinbäckerei
Arzt SAHNE
Bismarckstraße 219 50239

Bautzen

Martin Semmer, feine Fleisch- und Wurstwaren, Meuberte
Lauenstr. 40 50291

W. A. H. Jäger, Wurstwaren (Leb-, Braten-, Räucher-, Rohschinken, Schinken, Edelkäs, etc.) 50292

Neufornhaus Gartenstr. 1
Nationalmarmor, Koperplättchen 50293

Seiffenhennersdorf

Lebensmittelgeschäft
Richard Schöndorfer, Bergstraße 4 50219

Restaurant zur Kanone, Reitzschstr. 2
Bereitschaftsraum, aut. Grill, Bier, d. d. K. 50220

Lebensmittelgeschäft, Tabakwaren
Karl Richard Dindorf, Hamburger Str. 6, Südstr. 6 50251

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Bernard Hutz, Hamburger Str. 39 50252

Möbel - Parkwagen - Kinderwagen
Stalium - Wägen - Wägen - Möbelhaus Oswald Rudolph 50253

Frische Fleisch- und Wurstwaren
Robert Franze an der Grenze 50254

Reserv. Nr. 100
Unterstützt die Inserenten

Bischowsberda

Bernhard Sieg - Strampf u. Wägen, Traktoren, Feldwägen und Benzenhülfsgeräte 50255

Neugirch

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Ewald Weichert, Hauptstr. 95 50211

Gastwirtschaft und Kolonialwaren
Kurt Hübnert, Hauptstraße 104 50212

H. Fleisch- und Wurstwaren
Gustav Herzog, Bruno-Steinbühlstr. 45 50213

Kohlfisch- u. Wurstwaren G. H. De. 104
Jeden Freitag auch in Steinbühlstraße 110 50214

Reserviert 50215

Kolonialwaren, gut und preiswert
Westhelle Reich Schröter, Willibener Str. 15 50216

Textilwaren u. Wäsche. Eigene Fabrikation
Martin Steglich Weberei - Willibener Straße 17 50218

Kolonialwaren gut u. preiswert
bei Max Mütterlein, Bahnhofstr. 2 50217

Einlegerei und Grünwaren
Reinhold Thomas, Bräunweg 2 50219

Radio-Spezial-Geschäft
Berthold & Hillmann
Hauptstraße 17 50220

Schuhhaus
Mart. Weber
Hauptstr. 11 50221

Sohlwand

Kaufhaus Steigel
Lebensmittel 1/2 Rabatt Kolonialwaren Bettwaren und Kleiderwaren
Sohlwand 108 und Sohlwand 110 50222

Brot- und Feinbäckerei
Martin Schöne, Sohlwand 507 50223

Lederwaren Polstermöb. u. Gerh. Wendler
Reserviert 50224

Gastwirtschaft u. Feinbäckerei im Sohlwand
Richard Grotzke, Sohlwand Nr. 144 50225

Bellage
Mittwoch, 20. April 1933

RES
zu de

Der erste...
Nichtigkeit der...
die vom Februar...
Ditte des XI. F...
Inde der aufgeho...
die eine starke M...
spricht, die Teil...
Unterstützung...
Zusätze, daß die...
Wahlman an W...
des Staatsapp...
beulichen Souve...
die sich in den...
boten der Ditta...
leits zu Grund...
Einigung auf die...
besten Hauptst...
gehoben kam, — a...
liche Zuspi...
Gegenüber im...
Die Größten im...
die deutsche Bour...
die Beteiligten...
des Lohn- und Ge...
mehr verläßt un...
folgenden...
Boraussetzungen d...

Die Präsidentsituation d...
Sowjetunion...
ventionskrie...
die deutsche...

Die imperial...
und ihr Hebergam...
Diktatur wird befo...
hig der monarchi...
realistische Kandid...
tandidaten der g...
Sozialdemokratie...
der Bourgeoisie...
deutsche Volksw...
wähl mit den drei...
lits und der revo...
anbetriebs, wider...
zwischen Bourgeoi...
kapitalistischen oder...

Die Parte...
und des Wahlman...
Schwächen in der...
Mittelsorganisation...
transaktionen v...

Es ist der...
5 Millionen...
volution und...
der klaren...
geg...

Dieses Result...
den Ergebnissen ein...
Stimmabgabe für...
Präsidentchaftswahl...
Verlängerung...
für das Programm...
hinzu um die I...
demokratie als der...
geschickten Flügel...
Erfolg der prolet...
dieser unterschiedl...
einer ähnlichen Part...
Wahlwahl nur mit...
1931 verglichen we...
Wähler ein viel...
revolutionäre Akt...
Unter diesem Gesicht...
Wahlübertragung von...
erzungen.

Ungeachtet die...
schen Partei in de...
des Wahlresultat...
der objektiven Sit...
hängt die allgem...
fegung des Zentra...
bleiben der Erfolg...
Sitzte den obje...
vieses Zurückbleibe...
auf den wichtigsten...
der

Auslösu
Führu
U

die eine Heberm...
feiten erschweren...
Komplex ergeben die...
des kleinsten Meh...
frontraktat von unter...
der Arbeit der Herz...
von Massen kämpfen...
batt der A...
Gutmann noch we...
relativ unterschiedl...
des Lebensplanen...

Resolution des Zentralkomitees der KPD zu den Lehren des ersten Wahlganges der Reichspräsidentenwahl

I.

Der erste Wahlgang der Präsidentschaftswahl bestätigt die Richtigkeit der Analyse über die Klassenpositionen in Deutschland, die vom Februarplenar 1932 des ZK der KPD entsprechend der Linie des XI. Plenums des ZK der KPD entwickelt wurde. Die Tatsache der außerordentlich starken Wahlbeteiligung (88 Prozent), die eine starke Aktivität der breitesten werktätigen Schichten widerspiegelt, die Tatsache des weitgehenden Einflusses der staatlichen Unterdrückungsmethoden gegenüber der Propaganda der KPD, die Tatsache, daß die Bourgeoisie und ihre Hilstruppen einen riesigen Aufwand an Mitteln und Propaganda unter Einsatz aller Mittel des Staatsapparates betrieben, die tatsächliche Einheit der deutschen Bourgeoisie gegenüber dem revolutionären Proletariat, die sich in den offen faschistischen Auffassungen aller drei Kandidaten der Diktatur der Bourgeoisie ausdrückt, während andererseits auf Grund der Differenzen im Lager der Bourgeoisie eine Einigung auf die Hauptkandidatur der Bourgeoisie und ihrer sozialen Hauptstütze, der SPD, die Kandidatur Hindenburgs, nicht zustande kam, — alle diese Tatsachen zeigen die außerordentliche Zustimmung aller äußeren und inneren Gegenkräfte in Deutschland.

Die Präsidentschaftswahl findet statt in einer Situation, in der die deutsche Bourgeoisie ihre Offensive gegen das Proletariat und alle Werktätigen mit der Gewaltpolitik der Notverordnungen, des Lohn- und Gehaltsabbaus und der Betriebskürzungen immer mehr verstärkt und immer mehr zu den Methoden der offenen faschistischen Diktatur übergeht, um die Entwidlung der Voraussetzungen der revolutionären Krise aufzuhalten.

Die Präsidentschaftswahl findet statt in einer Situation der unmittelbaren Bedrohung der Sowjetunion mit dem imperialistischen Interventionskrieg im Osten und Westen, an dem die deutsche Bourgeoisie teilzunehmen entschlossen ist.

Die imperialistische Kriegspolitik der deutschen Bourgeoisie und ihr Uebergang zu den offenen Formen der faschistischen Diktatur wird besonders eindringlich durch die Tatsache bekräftigt, daß der monarchistische Generalfeldmarschall von Hindenburg, der nationale Kandidat des Jahres 1928, gegenwärtig zum Hauptkandidaten der gesamten Bourgeoisie geworden ist, den die Sozialdemokratie als „Kandidaten des fortschrittlichsten Teiles der Bourgeoisie gegen ihren reaktionären Teil“ bezeichnet. Die deutsche Auffassung der Klassenkonflikte bei der Präsidentschaftswahl mit den drei faschistischen Kandidaten der Bourgeoisie einerseits und der revolutionären Kandidaten des Proletariats andererseits, widerspiegelt das verschärfte Stadium des Kampfes zwischen Bourgeoisie und Proletariat in Deutschland um den kapitalistischen oder revolutionären Ausweg aus der Krise.

II.

Die starke Aktivität der revolutionären Arbeiterklasse während des Wahlkampfes, ungeachtet der vorhandenen erheblichen Schwächen in der Arbeit der Partei und der revolutionären Massenorganisationen, sowie das Wahlergebnis kennzeichnen den revolutionären Aufschwung in Deutschland.

Es ist der Kommunistischen Partei gelungen, 5 Millionen Stimmen für die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats auf der klaren Klassenlinie der Losung „Klasse gegen Klasse“ zu gewinnen.

Dieses Resultat der Präsidentschaftswahl kann nicht mit den Ergebnissen einer Reichstagswahl verglichen werden. In der Stichwahl für die Kommunistische Partei bei den letzten Präsidentschaftswahlen handelte es sich nicht wie bei den üblichen Reichstagswahlen um eine bloße Sympathieerklärung für das Programm der Kommunistischen Partei, sondern darüber hinaus um die klare Erkenntnis des Charakters der Sozialdemokratie als der sozialen Hauptstütze der Bourgeoisie und des gemäßigten Flügels des Faschismus, ohne deren Zerschlagung der revolutionäre Kampf gegen die Bourgeoisie unmöglich ist. Auf Grund dieser unterschiedlichen Rolle der Präsidentschaftswahl gegenüber einer üblichen Reichstagswahl, kann die gegenwärtige Präsidentschaftswahl nur mit dem Volkstentwurf in Preußen am 9. August 1931 verglichen werden, der gleichfalls von dem kommunistischen Arbeiter ein viel größeres Klassenbewußtsein und eine höhere revolutionäre Klarheit erforderte, als eine Reichstagswahl. Unter diesem Gesichtspunkt hat die Kommunistische Partei mit der Mobilisierung von fünf Millionen einen großen Erfolg errungen.

Ungeachtet dieser Festigung der Positionen der Kommunistischen Partei in den Massen konstatiert das Zentralkomitee, daß das Wahlergebnis, gemessen an den günstigen Voraussetzungen der objektiven Situation, keineswegs zufriedenstellend ist. Es bestätigt die allgemeinen Feststellungen der Partei auf der Plenartagung des Zentralkomitees vom Februar 1932 über ein Zurückbleiben der Erfolge des subjektiven Faktors, der KPD, hinter den objektiven Möglichkeiten. Die Ursachen dieses Zurückbleibens sind in erster Linie die Schwächen der Partei auf den wichtigsten Gebieten der revolutionären Massenarbeit in Deutschland.

Auslösung und selbständige Führung von Aktionen und Kämpfen.

Die erste Ueberwindung der vorhandenen objektiven Schwierigkeiten erfordert bei einer Verstärkung des prinzipiellen Kampfes gegen die SPD, bei härtester Entlastung des Schenkels des „kleinen Uebels“, bei häufiger Anwendung der Einheitsfrontpolitik von unten, bei einer dadurch ermöglichten Verbesserung der Arbeit der Partei und der KPD, zur Auslösung und Führung von Massenaktionen hätte die Zahl der für die Kampfkandidatur der Kommunistischen Partei abgegebenen Stimmen noch wesentlich gesteigert werden können. Das Wahlergebnis unterstreicht deshalb die Notwendigkeit der Beschlüsse des Reichstagsplenars des ZK über eine ent-

schärfte der Kampfpolitik der Partei im Kampf gegen die Sozialdemokratie und die Hilstruppen der Bourgeoisie.

Das Wahlergebnis zeigt beim Vergleich der einzelnen Bezirke einen ungleichmäßigen Charakter.

Stärkere Erfolge wurden überall dort erzielt, wo es der Partei und RGO gelungen ist, Massenaktionen und Kämpfe gegen die kapitalistische Offensive und den faschistischen Terror zu führen.

Neben Erfolgen in ländlichen Bezirken und in Süddeutschland, die das Einbringen der Partei in neue Arbeiterkreise und andere Schichten der Werktätigen deutlich widerspiegeln, ist in einigen Bezirken Stillstand oder sogar Rückschlag zu verzeichnen. Wollig unbefriedigend sind die Ergebnisse in Berlin, Hamburg und verschiedenen anderen Großstädten.

III.

Die Tatsache, daß die Bourgeoisie trotz der heftigen Gegenüberstellung der Klassenkräfte durch die dreifache Kandidatur der faschistischen Bourgeoisie (Hindenburg, Hitler, Durrerberg), die der revolutionären Kampfhandlung der Kommunistischen Partei und ihres Führers Ernst Thälmann als Kampfkandidatur

Notwendigkeit einer größtmöglichen Verschärfung des prinzipiellen Kampfes gegen die SPD.

bedeutet, erneut wird die revolutionäre Strategie der Partei bestätigt, die den Hauptkampf in der Arbeiterklasse gegen die Sozialdemokratie und alle ihre Spielarten richtet.

Zweitens beweist das Anwachsen der Hitlerpartei und ihr Einbringen in gewisse verzerrene Schichten der Erwerbslosen die Schwächen der Partei im aktiven Kampf gegen den Hitlerfaschismus. Das Wachstum letzterer ist ein Ergebnis der revolutionären Einwirkungen der bestimmten Teile der Erwerbslosen, die an Stelle der mühseligen und langwierigen revolutionären Massenarbeit durch die Wahl Hitlers den Zusammenbruch der kapitalistischen Klassenherrschaft beabsichtigen, den lebensvollen Weg der deutschen Arbeiterklasse abzulegen und die revolutionäre Krise faktisch auslösen zu können glauben, trotz der großen Schwächen der Partei in der revolutionären Kampfhandlung der Millionen Erwerbslosen, sowie im Kampf gegen die nationalsozialistische Bewegung.

Die Ueberwindung der Schwächen der Partei im Kampf gegen Sozialdemokratie und Hitlerpartei erfordert den härtesten Kampf gegen alle Tendenzen der Unterschätzung des Klassenfeindes.

Diese Tendenzen äußerten sich vor allem im ungenügenden Kampf gegen das Betrugsmanöver der SPD und des ADGB mit der „Eisernen Front“, dem „kleineren Uebel“ und dem angeblichen „Kampf gegen den Faschismus“. Ferner in der ungenügenden Verschärfung des Kampfes gegen die demagogischen Manöver der verschiedenen Flügel der Sozialdemokratie (GAPD, Brant-

für die proletarische Revolution gegenüberstand, gegenüber diesen fünf Millionen Stimmen, 32 Millionen für ihre Kandidaten registriert, stellt einen Wahlerfolg der Bourgeoisie dar. Dieser Erfolg war vor allem dadurch möglich, daß es der Bourgeoisie und den beiden Flügeln des Faschismus, der Hitlerpartei und der Sozialdemokratie gelang, breite, noch unangeleitete Massen über den Massenmäßig einheitlichen Charakter der drei Kandidaturen zu täuschen und sie als gegenseitlich auszubilden. Das Sozialdemokratische Manöver, die Betrugsmanöver mit dem sogenannten „kleineren Uebel“ durch das Scheitern von der Hitlerpartei und die betrügerische Lösung: „Schlagt Hitler“ erfolgreich durchzuführen und dadurch erhebliche Massen für Hindenburg zu mobilisieren, während es die Hitlerpartei versand, breite Massen der Kleinbourgeoisie, der Angestellten und der Bauern und eine gewisse Schicht der Erwerbslosen durch oppositionelle Thesen gegen das Brüderchen und die Jungkasserei zu bringen.

Das Gelingen dieses Doppelmanövers der Bourgeoisie beweist, daß es der Partei noch keineswegs in hohem Maße gelungen ist, die sozialdemokratischen Betrugsmanöver zu entlarven und auf Grund der starken Säkularisierung unter der sozialdemokratischen und freigewerkschaftlichen Arbeiterheit den Massen der Anhänger den Charakter der SPD als des gemäßigten Flügels des Faschismus und des Zwillingsbruders des Hitlerfaschismus klar zum Bewußtsein zu bringen. Diese Behauptung unterstreicht die Resolution des Reichstagsplenars des ZK, die die

Notwendigkeit der Verschärfung des Kampfes gegen die SPD bestätigt, erneut wird die revolutionäre Strategie der Partei bestätigt, die den Hauptkampf in der Arbeiterklasse gegen die Sozialdemokratie und alle ihre Spielarten richtet. Zweitens beweist das Anwachsen der Hitlerpartei und ihr Einbringen in gewisse verzerrene Schichten der Erwerbslosen die Schwächen der Partei im aktiven Kampf gegen den Hitlerfaschismus. Das Wachstum letzterer ist ein Ergebnis der revolutionären Einwirkungen der bestimmten Teile der Erwerbslosen, die an Stelle der mühseligen und langwierigen revolutionären Massenarbeit durch die Wahl Hitlers den Zusammenbruch der kapitalistischen Klassenherrschaft beabsichtigen, den lebensvollen Weg der deutschen Arbeiterklasse abzulegen und die revolutionäre Krise faktisch auslösen zu können glauben, trotz der großen Schwächen der Partei in der revolutionären Kampfhandlung der Millionen Erwerbslosen, sowie im Kampf gegen die nationalsozialistische Bewegung.

Die Ueberwindung der Schwächen der Partei im Kampf gegen Sozialdemokratie und Hitlerpartei erfordert den härtesten Kampf gegen alle Tendenzen der Unterschätzung des Klassenfeindes. Diese Tendenzen äußerten sich vor allem im ungenügenden Kampf gegen das Betrugsmanöver der SPD und des ADGB mit der „Eisernen Front“, dem „kleineren Uebel“ und dem angeblichen „Kampf gegen den Faschismus“. Ferner in der ungenügenden Verschärfung des Kampfes gegen die demagogischen Manöver der verschiedenen Flügel der Sozialdemokratie (GAPD, Brant-

terreien, Trostigen), die unter dem Deckmantel der Zustimmung zur Kampfkandidatur der KPD, ihren Kampf gegen die revolutionäre Politik der Partei und der KPD in besonders gefährlichen Formen durchführte. Der verschärfte Kampf gegen diese gefährlichen „linken“ Spielarten des Sozialfaschismus gewinnt gesteigerte Bedeutung angesichts der neuen Gefahr des internationalen Krieges gegen die Sowjetunion und des verstärkten Ueberwegens der deutschen Bourgeoisie zu den Methoden der offenen faschistischen Diktatur.

Gleichzeitig muß die Partei zur Verbesserung ihres Kampfes gegen die beiden Flügel des Faschismus volle Klarheit in die letzte Einheit der Partei und darüber hinaus in die Massen des Massenbewußten Proletariats über die vollständigste Strategie tragen und schonungslos jede Tendenz einer liberalen Gegenüberstellung von Sozialfaschismus und Hitlerfaschismus, von bürgerlicher Demokratie und faschistischer Diktatur bekämpfen.

In den katholischen Bezirken ist die Ueberwindung der Schwächen im Kampf gegen das Zentrum und die christliche Gewerkschaftsbewegung, der im ersten Wahlgang fast vernachlässigt wurde, gleichfalls eine dringende Notwendigkeit.

IV.

Die Ueberwindung der im Wahlkampf erneut zutage getretenen, in den Beschlüssen des Reichstagsplenars des ZK festgestellten allgemeinen

Schwächen der revolutionären Massenarbeit

ist eine unbedingte Notwendigkeit, sowohl vom Standpunkt der verschärfte Offensive der Partei beim zweiten Wahlgang der Präsidentschaftswahl und bei den darauf folgenden Reichstagswahlen in Preußen, Bayern, Württemberg, Hamburg, Anhalt wie auch überhaupt vom Standpunkt der Lösung

der strategischen Hauptaufgabe der Partei: Eroberung der proletarischen Mehrheit für den Kampf um die politische Macht.

Die Partei muß deshalb sowohl als Ganzes, wie auch in den einzelnen Bezirken, Unterbezirken, Zellen und Ortsgruppen, mit der Waffe der unerschütterlichen heldenmütigen Selbstkritik auf der Linie der ZK-Beschlüsse die zutagegetretenen Fehler, Mängel und Schwächen feststellen und unermüdete Maßnahmen zu ihrer Ueberwindung ergreifen. Das Zentralkomitee verlangt diese offene Selbstkritik von allen Bezirksleitungen, von allen Leitungen der unteren Parteieinheiten, wie von den kommunistischen Fraktionen in den proletarischen Massenorganisationen. Die wichtigsten Schwächen, die sich im vergangenen ersten Wahlgang der Präsidentschaftswahl zeigten, sind:

a) Schwächen im Kampf gegen den imperialistischen Krieg.

Die Partei hat es nicht verstanden, die Tatsache, daß der imperialistische Krieg bereits begonnen hat und die akute Gefahr eines Interventionskrieges gegen die Sowjetunion immer drohender wird, in dem Maße in den Mittelpunkt des Wahlkampfes zu stellen, daß es gelungen wäre, den konträren Massenüberhand gegen die Kriegsvorbereitungen, gegen die Munitionslieferungen und Munitionstransporte auszulösen und zu organisieren. Hierbei ist vor allem auch ein teilweises Versagen der Parteipresse, sowie der Agitationsarbeit zu verzeichnen. Aber selbst in den Bezirken, in denen von der Parteipresse eine erfolgreiche und von allen Schichten der Arbeiterheit unterstützte Entlastungskampagne über Kriegsvorbereitungen und Munitionstransporte geführt wurde, bestand ein großes Mißverhältnis zwischen dieser Entlastungskampagne und dem Fehlen tatsächlicher Kampfmaßnahmen (Streiks mit selbständigen Lohnforderungen) zur Verhinderung der Kriegsvorbereitungen und Transporte.

In enger Verbindung mit dieser Schwäche auf dem wichtigsten Gebiet der revolutionären Arbeit, gegen die die Partei das Hauptversteck ihrer Selbstkritik zur Verbesserung richten muß, steht die ungenügende Auswertung der gigantischen Erfolge des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion im Gegensatz zum Nicht-

b) Schwächen im Kampf gegen die Hungeroffensive der Bourgeoisie und die Durchführung der faschistischen Diktatur.

Wie im Kampf gegen den imperialistischen Krieg ist es der Partei auch im Kampf gegen die Hungeroffensive der faschistischen Politik der deutschen Bourgeoisie nicht gelungen, den Wahlkampf als außerparlamentarische Massenmobilisierung zu einer wirklichen Auslösung von Aktionen auszubauen. Wir haben es nicht verstanden, uns an die Spitze aller Formen des Massenüberhandes gegen die Unternehmerangriffe und die Rotverordnungsaktivität zu stellen. Wir haben es nicht verstanden, die Kämpfe und Aktionen der proletarischen und sonstigen werktätigen Massen für ihre Tagesforderungen auszulösen und zu führen und damit die Voraussetzung für die Ueberwindung dieser Kämpfe in den Kampf um den revolutionären Ausweg aus der Krise zu schaffen.

c) Schwäche der Betriebsarbeit

Es ist der Partei nicht gelungen, das Schwerkraft des Wahlkampfes in die Betriebe, vor allem in die Großbetriebe, zu verlegen, in der Führung der Kampagne vom Betrieb als politisch-organisatorischer Einheit auszugehen und die Rolle der Betriebszelle als des wichtigsten Organs der Partei auch nur annähernd zu erfüllen. Diese Schwäche ist eine der Hauptursachen für die mangelhaften Erfolge im Kampf gegen die „Eiserne Front“.

d) Stärkstes Versagen in der Erwerbslosenarbeit

Die Partei hat die Direktive des ZK über eine großzügige Anwendung in der Erwerbslosenarbeit noch keineswegs zur Anwendung gebracht, sondern die Massenmobilisierungsarbeit unter den Millionenmassen der Erwerbslosen und Kurzarbeiter sowie ihren Angehörigen aufs härteste vernachlässigt. In der Erwerbslosenarbeit der Partei und RGO ist teilweise ein gewisser Bürokratismus und Schematismus eingerissen. Im Kampf gegen den Arbeitsbeschäftigungsmangel des ADGB haben die Partei und RGO nicht verstanden, in richtiger Anknüpfung an die Arbeitsbeschäftigungsforderungen der KPD und in enger Verbindung dieses Kampfes um Arbeit und Brot unter politischen Forderungen und Forderungen mit dem Kampf der Erwerbslosen gegen Unterdrückung und für die Erwerbslosenforderungen (Winterbeihilfe usw.) eine wirkliche Massenmobilisierung der Millionen Erwerbslosen zu Massendemonstrationen und -kämpfen durchzuführen. Das Versagen der Partei und RGO auf diesem Gebiet erleichterte das Einbringen der Hitlerpartei in gewisse verzerrene Schichten der Erwerbslosen und das Aufwachen letzterer und idein-

0 Tiere
den Erhalten
0 edelste
seperferda
er
er, die
na war
Alaenplatz
Dresden
L.M. für
schene
Kinder
in Pflanz
ibe Preise
in ein
mitgeg-
stellungen
erwertige
H-gramm
idire, Kette
nd Erwerb
wie zu alle
erhalten
e Preise
prints
ircus
EREN
achblie-
n
abnauer
ade 35
nd Feinbörse
Dochfolge 11
dtschd
uder Str. 27
rt, Schach
ill. ausgelie
v. Herrens
schneider
ener Anter
es den N. 6
u. R. 14
ite?
e, ob groß
in Ihnen drück
I
nagere
Straweg 2
hhaus
L. Wobst
ner -11. 32
e Schilf
52-141

Thälmann
Müssen
Krieg
Krieg
Krieg

Das sind der kapitalistische Anreißung und Sklaverei, die sieht den Weg zur sozialen und nationalen Freiheit, den Weg zum Sozialismus. Darum liebt das Proletariat der Welt die Sowjetunion und darum ist die Arbeiterklasse bereit, die Sowjetunion mit allen Mitteln zu schützen.

Den Feinden der Arbeiterklasse geht das natürlich nicht, sie wollen sich und verächtlichen die den Arbeiter- und Bauernschaft. Im gegenwärtigen Augenblick, wo der japanische Imperialismus seinen Krieg gegen China immer näher an die Grenzen Sowjetrußlands trägt und die übrigen imperialistischen Mächte daran sind, die Kriegswelle auch im Westen zu entzünden, um den lange vorbereiteten Konflikt gegen die Sowjetunion heraufzuführen, erhält die Sache der Sowjetunion eine besondere Bedeutung. Es kommt den Sozialisten nicht nur darauf an, durch Verleumdungen des Arbeiters und Bauernschaftes die Wahlstimmen für Hindenburg, Brünn und Brünn zu wachen, sondern mehr noch verfolgen sie das Ziel, durch die Feinde und Verleumdungen den Arbeiter- und Bauernschaft mit dem Augen der Arbeiter herunterzuziehen, zu diffamieren. Jede Feind- und Grenzschändung sollen die wachsenden Sowjetunion der wachsenden Wille zur Verteidigung des Vaterlandes mit Unterbrücken und Ausgebauten gebrochen werden. Die Sowjetunion soll als eine Gefahr, als etwas „Schreckliches“, als ein „Rachthaus für die Arbeiter“ getarnt werden, das nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Arbeiter im Interesse der Freiheit bedroht werden müßte.

Kriegsstimmung will die SPD-Preße gegen die Sowjetunion erzeugen, sie will den Krieg unter der Arbeiterklasse ideologisch vorbereiten, sie will, daß die Arbeiterklasse ihren Kampf gegen die Kapitalisten einstellt. Das ist die tiefste Ursache der neuesten Antisowjetbewegungen der SPD-Preße!

Es gilt, die Kriegsverbrecher rechtzeitig und gründlich zu entlarven

Mit der Verhängung des Kampfes gegen die imperialistischen Kriegsverbrecher wird eine Verhängung des Kampfes gegen ihre sozialfaschistischen Zuhälter Hand in Hand gehen. Die Antwort der Arbeiterklasse muß sein: Jetzt erst recht: Kampf gegen den imperialistischen Krieg, Kampf gegen die Kriegsverbrecher und ihre Zuhälter! Kampf für die Verteidigung der Sowjetunion und Sowjetrußlands! Kampf zum Antifaschismus am 8. April!

Arbeiter, Werktätige in Stadt und Land! Seht den sozialdemokratischen Arbeiterverbrechern die richtige Antwort, schließt die rote Einheitsfront, kämpft mit der Kommunistischen Partei und wählt am 10. April den Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann.

Rundfunk

Donnerstag, den 31. März
Berlin

8.30: Sonntags-Konzert, 11.15: Konzert, 12.40: Sonntags-Gespräch, 14.30 bis 14.55: Schachpartien, 15.45: Sonntags-Gespräch, 16.30: Volkshochschulprogramm, 17.30: Kammermusik, 18.45: Kampf des Tages, 21.15: „Kriegsbeobachtungen“, 22.15: Mitternacht, 23.00: „Krieg und Frieden“ von Thälmann.

Königsberg

8.30: Sonntags-Konzert, 11.15: Konzert, 12.40: Sonntags-Gespräch, 14.30 bis 14.55: Schachpartien, 15.45: Sonntags-Gespräch, 16.30: Volkshochschulprogramm, 17.30: Kammermusik, 18.45: Kampf des Tages, 21.15: „Kriegsbeobachtungen“, 22.15: Mitternacht, 23.00: „Krieg und Frieden“ von Thälmann.

Weißensee

8.30: Sonntags-Konzert, 11.15: Konzert, 12.40: Sonntags-Gespräch, 14.30 bis 14.55: Schachpartien, 15.45: Sonntags-Gespräch, 16.30: Volkshochschulprogramm, 17.30: Kammermusik, 18.45: Kampf des Tages, 21.15: „Kriegsbeobachtungen“, 22.15: Mitternacht, 23.00: „Krieg und Frieden“ von Thälmann.

Hofen

8.30: Sonntags-Konzert, 11.15: Konzert, 12.40: Sonntags-Gespräch, 14.30 bis 14.55: Schachpartien, 15.45: Sonntags-Gespräch, 16.30: Volkshochschulprogramm, 17.30: Kammermusik, 18.45: Kampf des Tages, 21.15: „Kriegsbeobachtungen“, 22.15: Mitternacht, 23.00: „Krieg und Frieden“ von Thälmann.

Wie wird abgestimmt am 17. April zum Volksentscheid in Sachsen?

Zu dem für den 17. April angesetzten Volksentscheid, Landtagsauflösung ist Stimmberechtigt, wer am 17. April 1932 nach §§ 2 bis 4 des Landeswahlgesetzes wahlberechtigt ist. Die Stimmzettel und Stimmkarten sind im 13. und 14. April auszulegen. Die Wahlzettel und Wahlkarten für den 2. Wahlgang der Reichspräsidentenwahl vom 10. April 1932 können benutzt werden, sind jedoch vor der Auslegung zu berichtigen. Werden die beim Volksbegehren im Eintragungsverfahren gebrauchten Stimmzettel und Stimmkarten verwendet, so ist darin vor ihrer Auslegung das für den Vermerk der erfolgten Eintragung angeordnete Kennzeichen bei allen Stimmberechtigten in der im Eintragungsverfahren benutzten Spalte einzutragen, so daß man nicht mehr unterscheiden kann, ob ein Stimmberechtigter am Volksbegehren teilgenommen hat oder nicht. Wahlen, in denen die Teilnahme am Volksbegehren sich nicht vollständig aufzählend machen läßt dürfen beim Volksentscheid nicht verwendet werden. Der Stimmzettel enthält unter der Frage

„Soll der Landtag aufgelöst werden?“ zwei mit „Ja“ bzw. „Nein“ bezeichnete Kreise. Der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmlung gestellte Frage bejahen will hat das mit „Ja“ bezeichnete Kreis zu kennzeichnen in der Weise, daß er ein Kreuz in den in dem Kreis vorgezeichneten Kreis setzt.

Nach Art. 34 Abs. 2 der Verfassung ist zu einem Volksentscheid außer der Mehrheit der Abstimmenden die Beteiligung der Hälfte der Stimmberechtigten erforderlich.

Alle Malerarbeiten fürstlich und billig aus

Vau Jelinek, Maler
Hilfenberger Straße 40

Briefbogen
Rechnungen
Mittellungen
Briefumschläge
Geschäfts- und
Besuchskarten
Familien-
drucksachen

Oswald Macnis
Bauhofstr. 31
in Pilsener Straße
und 2 Filialen

Marie-Louise
in der
Hilfenberger Straße
10

Neudrag
Güterbahnhofstr. 2

Der Arbeiter- Gender

in die einzige revolutionäre
Zeitschrift, die die
proletarische Weltanschauung
klar und verständlich darstellt
und die Arbeiterklasse
zur revolutionären
Tätigkeit erregt.

Litoblete, Genossen!

Das
Buch- und Zeitschriftenvertrieb
Sachsen befindet sich
Dresden-A., Rosenstraße 76, Hh. 1

**Besucht
die
proletarische
Bücherstube**

Dresden-A.
Rosenstraße 76

50-JAHRE

TIERMANN

HERMANN

DER GRÖSSTE WARENHAUSKONZERN
EUROPAS IM EIGENBESITZ

BERLIN-IOHÄUSER
MÜNCHEN
HAMBURG
STUTTGART
KARLSRUHE
GERA
PLAUEN II
WEIMAR
DRESDEN
MAGDEBURG
ELBERFELD
CHEMNITZ
OFFENBACH
PARIS
LONDON
LYON
CALAIS
MAILAND

MORGEN BEGINNT DER GROSSE JUBILÄUMS VERKAUF

Herrn Balduins Erkenntnis

Herr Friedrich Wilhelm Balduin
ist mit der Welt zufrieden.
Auch das Geringste ärgert ihn,
Nichts will ihm mehr gefallen.

Ihm als Beamten fñrkt man sein
Gehalt zum — nñgsten Male
Und soll man dazu ruhig sein,
So legt sich's auf die Galle.

Die Schulden wachsen immer mehr
Und seine Herrn Kollegen,
Die jammern gerade so wie er,
Kein Trostmann will sich regen.

Man spricht von dem Gehaltsabbau,
Man schreit und kommt in Hitze,
Schimpft auf die Kinder und die Frau
Und reißt paar saule Blñse.

Nach niemand wußte recht warum
Die Zeiten mieser werden,
Weil sie sich auch gar nicht darum
Die Hirne erst beschwerten.

Doch wie gelagt, Herrn Balduin
Bist dieser Kraam zumider,
Er starrte traurig vor sich hin,
Man kannte ihn nicht wieder.

Einmal ging er grñbelnd durch die Stadt
Und wußt nicht was er wollte,
Er kaufte sich ein Zeitungsbillett,
Womit er heimwärtis trollte.

Arbeiterstimme hieß das Blatt,
Und als er es gelesen,
Herr Balduin begriffen hat,
Wie dumm er ist gewesen.

So ist es, sprach er vor sich hin,
Tatsächlich auch im Leben,
Ich will — denn hier steht Wahrheit drin,
Sie den Kollegen geben. — — —

Tun herrsche bald ein andrer Geist,
So war's noch nie gewesen,
Und Balduins Kollegentzies
Wird die Arbeiterstimme lesen.

H. W.

Am „kleineren Uebel“ gestorben!

Zehn Selbstmorde und Selbstmordversuche allein in Dresden an den beiden Ostertagen Gegen weitere Verelendung kñmpft in roter Einheitsfront unter Fñhrung der KPD

Die Feuerwehr meldet:

- Zu Sauerstoffhilfeleistungen wurde am 27. 3. ausgerückt:
- 1. 4.22 Uhr nach Stollstraße 64.
- 2. 15.34 Uhr nach Johannisstraße 25.
- 3. 6.28 Uhr nach Marienberger Straße 80 und
- 4. 9.47 Uhr nach Coulisenstraße 89.

Zu 1. handelte es sich um einen 32-jährigen Mann, zu 2. um einen 45-jährigen Mann, zu 3. um eine 47-jährige Frau und zu 4. um einen 69-jährigen Mann. Während die Weberbelebungsversuche zu 1. und 2. Erfolg hatten, war zu 3. 4. der Tod bereits eingetreten.

19.08 Uhr wurde Bogertstraße 21 einem 21-jährigen Manne erfolgreich Sauerstoffhilfe geleistet.

19.31 Uhr wurde zu einer Sauerstoffhilfeleistung nach Rñndner Straße 9 alarmiert. Hier handelte es sich um einen 29-jährigen Mann, der sich von selbst erholt hatte.

- Zu Sauerstoffhilfeleistungen wurde am 28. 3. ausgerückt:
- 1. 16.37 Uhr nach Hubertusstraße 43.
- 2. 18.10 Uhr nach Markusstraße 3 und
- 3. 6.51 Uhr nach Jñhrtenstraße 8.

Zu 1. handelte es sich um eine 36-jährige Frau, zu 2. um eine 30-jährige Frau, und zu 3. um einen 46-jährigen Mann und seine 29-jährige Frau. Die Weberbelebungsversuche hatten zu 1. und 2. Erfolg, zu 3. war der Tod bereits eingetreten.

Zehn Selbstmordversuche an zwei Tagen. Verschiedene Menschen sowohl im Alter wie im Beruf stehen es vor, zum Goshahn zu greifen, anstatt weiterzuleben. Zehn Menschen, von denen die meisten noch wertvolle Kräfte im Produktionsprozeß sein könnten, lahmgelegt durch die kapitalistische Krise und den Zerfall des Kapitalismus treibt die Verzweiflung, ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie pfeifen auf das Gewinsel der Hoffen von der Auferstehung. Wo liegen die Ursachen? Unterdrückungsabbau, Lohnabbau, Arbeitslosigkeit...

Hier sind die Ursachen zu finden. Dabei stehen weitere Abbaumaßnahmen in Reich, Staat und Gemeinde bevor. Die herr-

schende Klasse will mit weitesten Noterordnungen den Etat des Reiches, des Staates und der Gemeinden entlasten. Nach dem Etat der Werkstätten da fragen sie nicht. Lohnabbau wird erneut angebrocht. Die Herren Generaldirektoren, wie der Herr Witte, die ihr Verbleit nicht unter stillen Tausenden im Monat verrichten, sie verlangen es. Die Gewerkschaftsdirektoren, die dafür sorgen, daß diesem Herrn die Dresdner Kassen zur Verfügung gestellt wurde, sie schaden denselben. Alles im Interesse der „Wahrung der Wirtschaft“. Nach der Meinung der Arbeiter, da fragen sie nicht.

Soll dieses Leben so weitergehen? Die zehn verfaßten eine Antwort zu geben. Eine Antwort, die falsch ist. Sie haben nur sich, nur ihren Jammer, nur ihr Elend. Deshalb ihre Flucht. Die Werkstätten müssen erkennen, nicht die Flucht des einzelnen, sondern nur der Kampf der Klasse, bei der der einzelne gebraucht wird, kann eine Änderung auch der persönlichen Verhältnisse erzwingen. Jeder Werkstätte muß sich einreihen in die große Front aller Ausgebeuteten, in die rote Einheitsfront unter Führung der KPD zum Kampf um den Sozialismus. Erst im Sozialismus gibt es Brot und Freiheit für alle Werkstätten.

Ein weiterer Selbstmord

Aus dem Fenster gesprungen

Am Montag sprang der Marienstraße 17 wohnhafte, erwerbslose Straßenzweiger W. Schmidt vom vierten Stockwerk des Hauses in den Hof. Der Sturz führte seinen Tod herbei. Der Grund zur Tat soll Eifersucht gegen seine Ehefrau sein, mit der er am letzten Abend eine Auseinandersetzung gehabt hat. Die Leiche wurde nach dem Krematorium gebracht.

Eine Woche Höchstleistung reaktionärer Rundfunkdarbietungen

Armer Goethe, dich haben sie eine Woche lang noch im bekannten Diktum von Kriegervereinsdarbietungen durch den Sendebaum geschleift. Eine ganze Woche lang haben sie dich entstellt, verzerrt. Proleten, Doktoren haben sich vor dem Mikrophon mit dir und deinen Werken befaßt. Und sie haben das gründlich getan, so gründlich, daß mancher den Lautsprecher ableiste. Denn eine Woche lang Kulturreaktion im beschränkten Sinne ist selbst dem zuviel, der noch nicht weiß, daß der Rund-

Alles für den roten Kandidaten! Rüstet zum roten Volksentscheid!

Am 23. März 1933... (Text continues with political commentary on the election and the role of the KPD)

Am 24. März... (Text continues with political commentary on the election and the role of the KPD)

Am 25. März... (Text continues with political commentary on the election and the role of the KPD)

Am 26. März... (Text continues with political commentary on the election and the role of the KPD)

Am 27. März... (Text continues with political commentary on the election and the role of the KPD)

Am 28. März... (Text continues with political commentary on the election and the role of the KPD)

Am 29. März... (Text continues with political commentary on the election and the role of the KPD)

Am 30. März... (Text continues with political commentary on the election and the role of the KPD)

Am 31. März... (Text continues with political commentary on the election and the role of the KPD)

Roter Generalappell in Dresden

9 Aufnahmen für die Kommunistische Partei, 5 für den Kommunistischen Jugendverband, 14 Abonnenten für die Arbeiterstimme gewonnen. Verhärtet das Massenaufgebot für Partei und Presse

Heute fand im Krillpalast der von der Unterbezirksleitung der KPD für alle Mitglieder der Partei und der überparteilichen revolutionären Massenorganisationen angelegte rote Generalappell statt. Aus allen Stadtteilen waren die Mitglieder zahlreich vertreten. Nach im letzten Augenblick hatte das Polizeipräsidium ein Verbot ausgesprochen. Die Begründung war gesucht. Sie lautete: Weil die Veranstaltung öffentlich sei. Durch Einspruch gelang es, die Aufnahme des Verbots zu erreichen.

Der Appell fand im Zeichen der Massenschulung und Mobilisierung für Partei und Presse. Zum erstenmal wirkte eine sozialistische Propaganda mit. Das rote Sprachrohr aus Berlin hat es übernommen, die Dresdner Mitgliedschaft mit völlig neuen Methoden der Agitation und Propaganda vertraut zu machen. Was da geschildert wurde, verdient reifliche und volle Anerkennung. Das Spiel war nämlich nicht nur auf Massenmobilisierung, sondern, und das war völlig neu und hier noch nicht bekannt, zugleich auf Massenschulung eingestellt. Rücksichtslos wurde hier nach der Werbepaule an Hand der Werbegergebnisse schon die Kritik angelehnt. Ihr gestecktes Ziel in der Werbung verfochten sie mit einer Ausdauer von der unsere Dresdner Organisationen nur lernen können. Selbstverständlich mußte dabei unter vielen Umständen nicht nur erreicht, sondern überboten werden. Sicher hatten nur wenige damit gerechnet, in einer solchen Verlammlung noch neue Mitglieder und Abonnenten gewinnen zu können. Die Mitglieder des Komjungs machten sich wahrheiten sagen lassen, die hoffentlich für die Zukunft ihre Wirkung nicht verfehlen werden. Das Referat über die Bedeutung der roten Presse und die Notwendigkeit der verstärkten Werbung für Partei und die revolutionäre Arbeiterpresse, die kommunistische Tageszeitung, die Arbeiterstimme, hielt Genosse Schalte. Sein Appell für verstärkte Massenwerbung fand den besten Widerhall.

Nach Eröffnung des Appells durch einleitende Worte des Generalsekretärs leitete sofort die Werbung mit einem Werbepokal für Partei und Komjungs ein. Nach dem wird gezeigt, Krieg, Hunger und Kauf des Sozialismus in Sowjetrußland.

Wir wollen — wir müssen und wir werden es schaffen, den Massen des Sozialismus, dieser Grundton beherrscht die Massen. Die andere Revolution, für die Revolution aller Werkstätten in der ganzen Welt dafür opfern sie alles. Hier wird die Idee

zur materiellen Gewalt, wenn sie die Massen erreicht. Der Fünftjahresplan folgt. Ziel des ersten und des zweiten Fünftjahresplans wird gezeigt.

Dann folgen Bilder vom Kampf um die proletarische Arbeitsdisziplin.

So wie früher wird's nie wieder, unser Sowjet sorgt dafür!

So sitzen sie in der Fabrik, auf dem Lande. Die enge Verbundenheit von Stadt und Land kommt in der Zusammenarbeit und der gegenseitigen Hilfe zum Ausdruck. Die russischen Arbeiter und Bauern wissen: Kollektivwirtschaft bedeutet Sozialismus.

Steh fest zu deiner Klasse, dann ist es bald soweit, dann gibt es Brot und Arbeit, dann bist auch du beteiligt.

Wechselt wird dann in lebendiger Weise die enge Verbundenheit des Kampfes der Arbeiter mit dem Kampf der Kleinbauern, des Mittelstandes und der Angestellten gezeigt.

Dann spricht Genosse Schalte. Er zeigt die Bedeutung der revolutionären Presse in der Gegenwart. Besonders an Hand der akuten Kriegsgelahr. Nach Kennzeichnung der Rolle der SPD und der bürgerlichen Presse zeigt er die Bedeutung der roten Presse im Kampf gegen Lohn-, Steuer-, Zoll- und Unterdrückungsraub. Die rote Presse will gleichzeitig sein ein Schulungsorgan. Gegen den Mordterror der Faschisten, das Wüten der Klassenjustiz verteidigt die kommunistische Presse! Schallt Referat! Verbreitet die Massenbotschaft der revolutionären Presse, das ist der Appell, mit dem er keine Ausführungen, die mit Begeisterung aufgenommen werden, schließt.

Die gesamte Veranstaltung war ein glänzender Auftakt für den zweiten Präsidentschaftswahlkampf und den roten Volksentscheid in Sachsen! Jetzt muß es heißen:

Kommunisten, vor die Front!

„Ein toller Einfall“

Romäne. Der alte Schwanz „Ein toller Einfall“ von Karl... (Text continues with a review of the play)

„Der Mann, den sein Gewissen trieb“

Eine Gruppe engagierter Schauspieler führte am Karfreitag Maurice Rostands Antikriegsstück „Der Mann, den sein Gewissen trieb“ auf. — Schon vor Jahren, als dieses Stück im Alberttheater aufgeführt wurde, wirkten diese pathetischen Demonstrationen und privaten Seelenschmerzen nicht sehr überzeugend gegen den Kriegswahn und den Völkerring, und heute, wo wir uns wieder in einer akuten Kriegswahnphase befinden, noch viel weniger. Sicher hat Rostand dieses Schauspiel aus einer ethischen Absicht vor dem Krieg heraus geschrieben, es tauchen auch Romäne auf, wo er über das private Schicksal hinausgehen versucht, die Kirche mit ihrer „christlichen Nächstenliebe“ anprangert, die Sinnlosigkeit des Völkerringes anzuzweifeln versucht — aber nirgends zeigt er die wirklichen Triebfedern des Krieges und noch weniger den wirklichen Kampf gegen den Krieg, der ein Kampf gegen den imperialistischen Kapitalismus sein muß. Heute noch damit beschäftigt zu sein, alte „Wunden zu heilen“ und „Schmerzen zu lindern“, wo bereits neue Wunden geschlagen werden, ist eine Ablenkung von den wirklichen Aufgaben, die vor allen denen stehen, die nicht den Krieg nicht nur mit weinerlicher Stimme „abzuschaffen“ wollen, sondern aktiv gegen den Krieg und damit für eine freie Zukunft der Menschheit kämpfen wollen.

Die Aufführung selbst zeigte ein gutes Niveau. Darstellerisch eine hervorragende Leistung bot Suzanne Heim als die Frau des im Kriege ermordeten Hermann. Sehr überzeugend auch Robert Weidner als der Franzose, den der Nord „für das Vaterland“ nicht mehr zur Ruhe kommen läßt. Daneben noch Wille-

bindner und Claire Michold, die sich in Trauer verzehrenden Kleinbürgerlichen Eltern des Gefallenen. In Epilogentönen ließen besonders auf Alexander Kreischmar, Kurt Schöndorj und Harald Mann. Den Darstellern, deren ethische innere Hin- und Herbewegung spürte, hätten wir eine andere, größere Anteilnahme verdienende Aufgabe gewünscht.

„Demimonde“

Alberttheater. „Demimonde“, eine alte Komödie von Alexander Dumas, kam mit Hans Kränke als Gast zur Aufführung. Diese Gesellschaftskomödie mit dem Kampf einer Halbweibliche um ihre Anerkennung durch die Gesellschaft der „oberen Zehntausend“ wirkt heute ein bißchen sehr bloß und angelehnt. Hans Kränke spielt diese Dame auch in der Art von gestern, sehr routiniert, aber alte Schule. Um sie herum die verschiedenen Gesellschaftstypen, sehr lebendig gestaltet von Elvira Wertens, Paula Paulsen, Alice Wenmuth, Heinz v. Cleve, Joe Zellner und Max Jähnia. Der Regisseur Robert Vitz sollte für einen klotzernen Ablauf der Handlung sorgen. Er läßt das Stück oft in ein zu schleppendes Tempo verfallen.

„Peter Voh, der Millionendieb“

Capitol. „Peter Voh, der Millionendieb“, die Verfilmung eines Romanes der Berliner Illustrierten, ein mit modernen Mitteln ausgestattetes Publikumsspektakel. Verleumdung, Schwindel, Diebstahl von 2 Millionen, die in Wirklichkeit verpfändet sind, Verfolgung per Schiff, Auto, Flugzeug, Kamele usw. über zwei Erdteile durch den unvermeidlichen Detektiv mit hübscher Begleiterin als Hauptmittel, Dosenknipserromanik in Marjelle auf Bestellung für Kellende nach dem Radeker, Doppelpend. Ein Durchschnittpunkt trotz moderner Aufmachung, inhaltlich unbedeutend. Ein astronomischer Film „Kathos der Welt“ zeigt durch Trickfilmtechnik die Entleerung des Planetensystems aus den gasförmigen Urnebeln. Alles bürgerliche Gefasel von der Schöpfungsgeschichte des „Herrn“ wird bildlich und wuchtig widerlegt. Ein beachtenswerter Film. Mi.

2. April kommt der Riefenzirkus nach Dresden

Wer diesen Circus vor Jahren sah, und ihn jetzt wieder sehen wird, wird erstaunt sein über die Fortschritte auf dem Gebiete der zirkusähnlichen Kunst und modernen Technik. Auf dem Circusplan wird keine Zeltstadt errichtet werden. Mit eigenen Sonderzügen kommt er angetrollt. Im Glanze von tausend elektrischen Birnen wird die Zeltstadt erleuchtet. Das Programm ist so wie die hundert Meter Ställe ergeben wirklich eine kleine Stadt für sich. Der sensationellste Rekorplan mit fünfzig Kammern in einer Kavasse gelangt zur Durchführung. Mit Strahlburger kommen 500 Menschen aus allen Ländern der Erde, Japaner, Chinesen, Negor, Malaien, Ägypter, Marokkaner usw. werden ihre Kräfte dem Dresdner Publikum zur Schau stellen. Darum geht zum Circus Strahlburger.

Ermäßigung der Dampfzugsfahrpreise. Mit Beginn der neuen Eisenbahnfahrpläne werden die Fahrpreise, die bereits im vorigen Jahre wesentlich gesenkt worden waren, eine erneute erhebliche Ermäßigung erfahren. So werden Wochenkarten nur noch 9 Mark, Werktagswochenkarten nur noch 7 Mark (für Kinder die Hälfte) kosten. Die Preise für Jahreskarten sind um ein Drittel ermäßigt worden. Sämtliche Preisermäßigungen für Vereine, Wanderverbände usw. bleiben bestehen.

Fahrpreisermäßigung für Berufsreisende. Auf den staatlichen Kraftwagenlinien tritt in diesen Tagen die bereits angekündigte Fahrpreisermäßigung für Berufsreisende in Kraft. Die Berufsreisenden erhalten auf Antrag gegen Zahlung einer monatlichen Gebühr von 20 Mark einen Lichtbildausweis ausgestellt, auf Grund dessen sie auf allen staatlichen Kraftwagenlinien zum halben Fahrpreis befördert werden.

Ein Gerilla im Zoo gestorben. Am Montag ist im Zoologischen Garten der etwa 3 Jahre alte Gerilla Sunny Fox, den der Dresdner Zoo vor etwa einem Jahre erworben hatte, gestorben. Die Todesursache des bisher völlig gesunden Tieres konnte noch nicht festgestellt werden, doch vermutet man, daß der Wille einer Vergiftung zum Opfer gefallen ist.

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Dresden-K. und Umg.

8% Lebensmittel - Herrmann 8% Königsbrüder Straße 62 & Hauptstr. 24 auf sämtliche Waren

Dresden-Neustadt

Müller-Scherber FLEISCH WURST BUTTER EIER Molkerei

Friedrich Klotz, G.m.b.H. Hauptgeschäfts-Königsstraße 1 und 3

Erstmalige, Ertragsreiche Weide, Nährmittel Alfred Bach Hauptstr. 3

Gaststätte zum Hackepeter Inhaber Alfred Riedel, Hauptstr. 74

Emil Görner Anionstraße 18 Feinste Fleisch- u. Wurstwaren

Emil Giesel Feinste Fleisch- u. Wurstwaren Fein-Reuter-Straße 6

Lack- u. Farben-Spezialgeschäft Friedr. Karl Schaal Hauptstr. 17

H. Fleisch- u. Wurstwaren Wilm Steglich, Hauptstr. 69

Drogen und Farben E-Stephan, Pflanzstr. 8 D

Gäbler 6 Prozent Edeka-Rabatt Altonastraße 25

Herren- und Damen-Frisiersalon Bruno Göppert, Hauptstr. 12

Alfred Kirsch Feinste Fleisch- und Wurstwaren 6 Proz. Edeka-Rabatt Altonastraße 73

Fabrikation feiner hauschi. Fleisch- und Wurstwaren Paul Jung Oppelstraße 15

Markthalle Paul Conrad Louisenstraße 45

Warenhaus Meidner & Co. Hauptstr. 12/13

Liköre, Weine, Weinbrand kauft man gut u. billig bei Rob. Seifert Nachf. Böhmisches Straße 1

Tombola, Radverlosungen Max Dorn, Löwenstr. 15, Tel. 10208

Theodor Klotzke vamenzer Straße 42 H.Fleisch- u. Wurstwaren

Metropol-Lichtspiele Windmühlenstraße 5b Dienstag u. Freitag Programmwuchs

Alfred Rentsch Markgrafenstr. 41 Billigste Bezugsquelle für Leder aller Art

Hommels Schokoladenhaus Ecke Torgauer und Bürgerstraße

Pieschen

Trachenberge

Dresden-Siriesien

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei E. Martin Malzstraße 2, Ecke Luisenpark

Besucht die Hellerschänke Hilbert Rieger Lebensmittel - No. 100

Hoffmann 8% Altonastraße 10, und Schützenstr. 89

Krankenkassenbedarfshaus W. Arthur Fräßdorf

Hirsch-Drogerie Hauptstr. 10, Hauptstr. 10/11

Lichtspiele Goedens Lamm Dienstag und Freitag

Feine Fleisch- u. Wurstwaren Arthur Apelt, Hauptstr. 11

Feine Fleisch- und Wurstwaren A. F. Treimer

Lilien-Drogerie Hauptstr. 10, Hauptstr. 10/11

Offendor-Okrilla Güter, Düngemittel, Kartoffeln

Feine Fleisch- und Wurstwaren Kari Albert

Lebensmittel - Getreidemehl Dresden-Dörfitz

Blüthenhandlung S. Döhring, Hauptstr. 11

Schuhmacherin Marlin Schultze Hauptstr. 17

Soils bestes Vogelfutter sein, so kauft es nur bei Bessner ein. Zoo-Handlung H. Bessner

Rest. 'Zur Krone', Zöllnerstr. 11

Uebigau Feine Fleisch- und Wurstwaren Richard Lotzmann, Schwandstr. 15

Hermesdorf b. Dresden Feine Fleisch- und Wurstwaren Hilbert Schöberl

Rest. 'Zur Krone', Zöllnerstr. 11

Arbeiter, kauft in Klemmhaus

Gezunde Nahrung in Uebigau Kaffee, Melasse

Rahmütz Lindengarten Hellerstraße 18

Reserviert Kyffhäuserstraße

Paul Paschel's Großschneiderei, Lederhandl.

ii. Fleisch- und Wurstwaren Curt Ritter, Reihelstraße 82

Klotzschke Brot- und Feinbäckerei G. Wirths Nachf., Joh. G. Hartig

Reserviert

Niedersedlitz Kolonialwaren, Feinbäckerei

Ski-Adam Anübigau 5

Lausa-Weisdorf Textil-Bernstein Arthur Popp, Bäderstr.

Dresden-Grüna Fahrräder - Gefahrlöse

Dresden-Coschütz Restaurant Batschler Coschütz

Kohlen - Gündel Lohmstr. 29

Kohlenhandlung M. v. Schöner, Tel. Klotzschke

Dresden-Laubegast Willy Fischer, Fleischermaler

Wald- und Feinbäckerei August Rößler

Kötzschbroda Chiffon H. Winkler

Richard Denisch, Fleischerei

Dresden-Reick Gewa Garstel, Fleisch- u. Wurstwaren

Dresden-Leuben Lebensmittel Götthel Kramer

W. Wagenknecht Landesprodukte Vorwerkstr. 9

Dresden-Stelzsch ROSEN

Dresden-Leuben Drogerie Schäler

Bannewitz Lebensmittel, Kolonialwaren

Storch-Drogerie, Hauptstr. 11

W. Kind W. Stiehler

Dresden-Leuben Drogerie Schäler

Wald- und Feinbäckerei August Rößler

Coswig 3. Frau, Herrenbekleidung

R. Kaufuß Eisenwaren

Dresden-Leuben Drogerie Schäler

Bannewitz Lebensmittel, Kolonialwaren

Radebeul Jean Hofmann

Textilwaren Friedrich Siebert

Dresden-Leuben Drogerie Schäler

Bannewitz Lebensmittel, Kolonialwaren

Reizerloer Str. 10

W. Kind W. Stiehler

Dresden-Leuben Drogerie Schäler

Bannewitz Lebensmittel, Kolonialwaren

Weinböhl Otto Wendt

Niederwartha Otto Eschke

Dresden-Leuben Drogerie Schäler

Bannewitz Lebensmittel, Kolonialwaren

Otto Wendt, Kirchplatz 14

Niederwartha Otto Eschke

Dresden-Leuben Drogerie Schäler

Bannewitz Lebensmittel, Kolonialwaren

Bäckerei Rothe, Reichsstr. 16

Niederwartha Otto Eschke

Dresden-Leuben Drogerie Schäler

Bannewitz Lebensmittel, Kolonialwaren

Margarete Dismor Kolonialwaren

Niederwartha Otto Eschke

Dresden-Leuben Drogerie Schäler

Bannewitz Lebensmittel, Kolonialwaren

Margarete Dismor Kolonialwaren

Niederwartha Otto Eschke

Dresden-Leuben Drogerie Schäler

Bannewitz Lebensmittel, Kolonialwaren

Kriegslügen der GBD-Presse

„Schuften bis zum Tode oder Verhungern“. „Wie Sklaven unter der Peitsche arbeiten“. So heizen die GBD-Führer zum Krieg gegen die Sowjetunion. Entlarvt die Lügenhebe, kämpft mit der kommunistischen Partei gegen die imperialistischen Kriegstreiber.

Die sozialdemokratische Presse neigt in den letzten Tagen ihre Dehe gegen die Sowjetunion in auffälliger Weise. Halbe, ja ganze Seiten sind angefüllt mit den freudigen und blumigen Angriffen und Lügen gegen den Arbeiter- und Bauernstaat. Um der Arbeiterklasse zu zeigen, wie weit die Niedertracht der sozialdemokratischen Journaille geht, greifen wir einige der trüffelsten Behauptungen heraus. Wie auch die übrigen SPD-Blätter, bringt die „Volksmacht“, das SPD-Organ für Schlesien, in ihrer Ausgabe vom 21. März eine halbe Seite Antisowjethe. Unter der Überschrift „Zum sogenannten „Arbeiterstaat Rußland“ stellt das Blatt folgende Behauptung auf:

„Es gibt in Sowjetrußland weder eine Arbeitslosenunterstützung noch eine Altersversicherung. Wer in Rußland arbeitslos wird, ist verloren. In Deutschland hat der Arbeitslose Rechtsansprüche gegen den Staat — in Rußland ist er rechtlos. In Deutschland ist die soziale Verpflichtung, ihn und seine Familie zu erhalten, anerkannt; in Rußland ist er ein Rechtloser, ein Ausgestoßener. In Deutschland sehen sich sozialistische Gedanken an die Wege durch — in Sowjetrußland verfährt man nach den Methoden des Frühkapitalismus.“

Ebenso liegen die Dinge mit den alten Arbeitern. Auch sie sind ausgebeutet, rechtlos, wenn sie nicht mehr arbeiten können. In Deutschland gibt es Invaliden- und Altersrenten. In Rußland bleibt dem Arbeiter nur eins: Schuften bis zum Tode oder — verhungern. In Deutschland die Rücksicht auf das menschliche Leben, in Sowjetrußland die Verachtung des menschlichen Lebens. In Deutschland sind die Lebensansprüche des einzelnen als Recht anerkannt — in Sowjetrußland wird die Arbeitermasse behandelt als Werkzeug für Zwecke, die außerhalb ihrer selbst liegen. — So, als wäre sie die Bevölkerung eines Koloniallandes, das einem fremden Eroberer dienstbar ist. ...

Zeit Ende 1930 liehen die Betriebsarbeiter unter einem Ausnahmestrich, das die kühnen Träume deutscher Schatzkammer überhebt. Seitdem müssen die russischen Arbeiter wie Sklaven unter der Peitsche arbeiten. Wer die Arbeitsdisziplin verlegt — also wer nicht so schuftet, wie es das Antreiberbüchlein verlangt — kann fröhlich entlassen werden ohne jede Entschädigung. (Der sozialdemokratische Goldschreiber hat die Verhältnisse in Deutschland vor Augen gehabt. D. Red.) ... Solche Dinge, wie Wohlstandsunterstützung, gibt es in Sowjetrußland nicht. ... Das Menschenleben hat seinen Wert, und ob ein Arbeiter verreckt oder nicht, läßt die Diktatoren kalt. ...

Die Betriebe sind also im Zustand der Revolte gegen das System des Vorkriegs und der Ausbeutung. ... Das mag ein sozialdemokratisches Blatt angesichts des katastrophalen Massenelends in Deutschland zu schreiben. Ja, ihr sechs Millionen Erwerbslose, ihr Invaliden und Altersrentner, ihr Arbeiter und Angestellte, denen man die Löhne, Gehälter und Unterstellungen kürzt, ihr wißt gar nicht, wie schön ihr es im Hindenburg-Deutschland habt. Eure Not und eurer Elend ist nur Einbildung. In Wirklichkeit lebt ihr in den herrlichsten Verhältnissen. So und nicht anders müssen die Ausführungen des SPD-Blattes über die Verhältnisse in Deutschland verstanden werden. Wie abgedreht aber muß der Hohn und die politische Verkommenheit einer Partei sein, wenn sie den schon tausendmal widerlegten Schwindel immer wieder wagt aufzutischen. Zehntausende sozialdemokratische, christliche, parteilose und kommunistische Arbeiter waren in den letzten Jahren teils als Delegationen zum Studium, teils als Arbeiter und Angestellte lange Zeit in der Sowjetunion und sie sind begeistert von dem, was sie drüben im Arbeiter- und Bauernstaat gesehen und erlebt haben.

„In der Sowjetunion herrscht das Proletariat und baut eine neue Welt, die Welt des Sozialismus, auf. Das sagen uns alle Arbeiter und Angestellte, die das Glück hatten, die Verhältnisse in der UdSSR mit eigenen Augen kennenzulernen.“

4. Unterstützung bei vollem Verlust (50 Prozent) mit voller Invalidität oder Alter in verschiedenen Höhen für die Hinterbliebenen.
5. Unterstützung für die Hinterbliebenen der Betriebsarbeiter (Sterbegeld, Familien- und Kinderrenten) und Pensionen für die Hinterbliebenen der Arbeiter.
6. Unterstützung für Schwangere und Väterung aller Arbeiter für die Pflege des Säuglings.

Die Invalidenrente ist nach der Dauer der Arbeitsjahre und dem Alter des Arbeiters gestaffelt. Arbeiter mit 40 Jahren und einem Lohn bis zu 40 Rubel monatlich erhalten die volle Lohnhöhe als Rente. Arbeitsunfähige Invaliden-Gruppen dem Arbeitslohn gleichkommt und steigt bis zur Höchstgrenze von 150 Rubel im Monat. Die Altersrente wird bezahlt für alle Arbeiter und Arbeiterinnen vom 60. Lebensjahr ab, für Arbeiterinnen und Bergarbeiter vom 50. Lebensjahr ab. Die Höhe der Altersrente beträgt 50 Prozent des Lohnsatzes, den der Arbeiter in den besten Jahren erreichte, mindestens aber 200 Rubel pro Jahr. Die Höchstgrenze beträgt 150 Rubel pro Monat.

Das sind die Tatsachen über die soziale Fürsorge im Arbeiter- und Bauernstaat. Die Heiligen der Sozialdemokratie werden durch diese Tatsachen gründlich erledigt.

Und das sind die Lohn- und Arbeitsbedingungen

In den wichtigsten Industrien, in den Kupferbetrieben, Bergbau, im Metall- und Maschinenbau, im Pumpenbau, in Chemie-Betrieben, in der Textilindustrie und so fort beträgt die Arbeitszeit unter sieben Stunden täglich. Dabei gilt für sie noch die Fünftagewoche, d. h. die Arbeitswoche zu vier Tagen. Die Löhne und Gehälter sind in den letzten Jahren eine starke Erhöhung erfahren und steigen immer noch fort.

Die Reallohn sind im Durchschnitt viel höher als in den kapitalistischen Staaten und die Arbeitsbedingungen sind tausendfach besser.

Wir erwähnen nur noch den Arbeitsurlaub, der Arbeiter je nach der Länge seiner Tätigkeit im Betrieb. Der Urlaub beträgt zwischen 14 bis 30 Tagen. Die kapitalistische Presse aber schreibt, die Betriebsarbeiter in der Sowjetunion stehen „unter einem Ausnahmestrich“, sie müssen Sklaven unter der Peitsche arbeiten. In Wirklichkeit sind die deutschen Arbeiter stolz sein, wenn sie an Stelle der russischen Arbeiter wären. Die Zehntausenden von Arbeitern, die aus kapitalistischen Staaten nach der Sowjetunion ausgewandert sind und dort jetzt am Aufbau des Sozialismus mitwirken, geben die Antwort, wo es sich besser lebt, im Arbeiter- und Bauernstaat, aber unter der Herrschaft des Kapitalismus. Doch die „Revolution im Zustand der Revolte gegen das System des Vorkriegs und der Ausbeutung“ sind, ist nach allem nur ein stummer Wunsch der sozialdemokratischen Arbeiterklasse.

Die Arbeiterkraft in der Sowjetunion bringt den großen Gewinn, dem Aufbau des Sozialismus, große Opfer, aber für seinen Grund und keine Ursache zu revidieren, denn sie sind die Herrin des Reiches, sie hat die Macht und allen Reichtum im unermesslichen Lande in der Hand.

Das Weltproletariat verteidigt die Sowjetunion.

Es ist ihr Staat, es sind ihre Fabriken, ihre Bergwerke, ihre Güter, in denen die Arbeiterklasse Rußlands schafft und baut. Darum liebt das Proletariat diesen Staat und diese Fabriken und verteidigt diesen Staat und diese Fabriken gegen alle Feinde des Sozialismus, gegen alle imperialistischen Räuber.

Die Arbeiterklasse der ganzen Welt sieht in dem Sowjetstaat das leuchtende Vorbild, sie sieht an dem Beispiel der Sowjetunion den Weg.

Was sind die Tatsachen?

„Es gibt in Sowjetrußland weder eine Arbeitslosenunterstützung noch eine Altersversicherung. Wer in Rußland arbeitslos wird, ist verloren.“ — So schreibt die SPD-Presse.

Das soziale Versicherungswesen in der Sowjetunion übertrifft in jeder Weise das aller kapitalistischen Staaten der Welt

Zunächst ist es nicht so gesplittelt wie in den kapitalistischen Ländern. An Stelle der verschiedenen Versicherungen (Kranken-, Unfall-, Invaliditäts-, Erwerbslosen- und sonstige Versicherungen) gibt es nur ein einheitliches, planmäßiges und zentralisiertes Versicherungswesen. Gestützt und geleitet wird es nur von Arbeitern.

Auf alle Lohn- und Gehaltsempfänger in Stadt und Land, ohne Ausnahme, ist die Versicherung ausgedehnt. Unter die Versicherung fallen alle Arten von Verlusten der Arbeits- und Leistungsfähigkeit (Unfall, Krankheit, Mutterschaft, Arbeitslosigkeit, Invalidität, Alter, Witwen und Waisen).

In allen Fällen von vorübergehenden Verlusten der Arbeitsfähigkeit (Krankheit, Schwangerschaft) wird als

Unterstützung der Betrag des vollen Arbeitslohnes gezahlt.

Was das Versicherungswesen in der Sowjetunion weiter vor dem aller kapitalistischen Staaten grundtätig auszeichnet, ist die Tatsache, daß

Die gesamten Beiträge die Betriebe (Staatsbetriebe) zahlen müssen. Die Arbeiter sind beitragsfrei

Was die Arbeitslosenunterstützung im besonderen betrifft, so weiß alle Welt, daß in der Sowjetunion die Arbeitslosigkeit vollständig liquidiert ist.

In den Jahren 1924 bis 1927 waren in der Sowjetunion zeitweise bis zu 2 Millionen und mehr Erwerbslose vorhanden. Für die Unterhaltung der Erwerbslosen waren im Staatsbudget über 150 Millionen Rubel vorgesehen. Nachdem die Erwerbslosigkeit liquidiert war, hat die Regierung diese Summe nicht etwa „eingespart“, wie es die bürgerlichen Regierungen in den kapitalistischen Ländern tun, sondern diese ganze Summe wurde dazu verwendet, um weitere Zehntausende von ungelerten Arbeitern in qualifizierte zu verwandeln.

Wie aber ist es in Deutschland?

Das SPD-Blatt schreibt:

„In Deutschland hat der Arbeitslose Rechtsansprüche gegen den Staat.“

Wir fragen: Was ist mit den hunderttausenden Erwerbslosen, in der Hauptsache Frauen und Jugendliche, denen man auf Grund der letzten Notverordnungen die Unterstellungen völlig genommen hat, obwohl sie ihre Beiträge geleistet haben? Gibt es in Deutschland nicht eine Bedürftigkeitsprüfung, durch die die Versorgung der Erwerbslosen auf die Schultern der oftmals selbst in bitterster Not lebenden Familienangehörigen gelegt wird, und gibt es nicht weit über 1 Million Erwerbslose, die völlig ausgebeutet sind und nur von den jeweils erbettelten Wohlfahrtsgeldern ihr Dasein stiften müssen?

Es ist ein blutiger Hohn auf die Not und das Elend der Erwerbslosen, wenn das Blatt weiter schreibt: „In Deutschland ist die soziale Verpflichtung, ihn und seine Familie zu erhalten, anerkannt.“ — Wir sind der Meinung, daß die täglichen Hungertragödien in Deutschland eine andere Sprache reden.

In Deutschland sehen sich sozialistische Gedankengänge durch ... — die Notverordnungen, die Kürzung der Löhne, Gehälter und Unterstellungen, die hohen Steuern und Zölle, die Willkürlichen Subventionen an Großagrarier und Industriearbeiter, das sind die „sozialistischen Gedankengänge“ der SPD-Journaille.

In Deutschland die Rücksicht auf das menschliche Leben, in Sowjetrußland die Verachtung des menschlichen Lebens.“

In Deutschland Rücksicht auf das menschliche Leben, hört ihr es, Arbeitermütter, die ihr nicht genügend Brot und Kleider für eure Kinder habt? Hört ihr es, ihr Invaliden, die ihr bettelnd durch die Straßen wandert, hört ihr es, ihr Altersrentner, die ihr euch durch den Rest des Lebens hungert!

So sorgt die Sowjetunion für die Invaliden, Kranken und Altersrentner.

In Rußland sind die alten Arbeiter ausgestoßen, rechtlos, sie müssen schuften bis zum Tode oder verhungern“, behauptet die SPD-Presse. Die Wahrheit ist, daß die Sozialversicherung aller Arbeiter in Stadt und Land folgende Unterstützung gewährt:

1. Unentgeltliche ärztliche und medizinische Hilfeleistung an den Erkrankten und seine Familienmitglieder.

2. Freie Unterstellungen bei vorübergehendem Verlust der Arbeitsfähigkeit durch Krankheit, Unfall, Erwerbslosigkeit und Schwangerschaft in der Höhe des vollen Arbeitslohnes.
3. Kostenfreie Behandlung und Pflege in den Krankenhäusern, in Sanatorien, Kurorten, Bädern, Erholungsheimen, Erholungsheimen, bei Kranken- und Schwangerschaftsurlaub und während des jährlichen obligatorischen Erholungsurlaubes.

Hermann Tiek maßregelt RGD-Kollegen

Kauf von Wurst und Brot nach Arbeitsloß als Grund zu fruchtloser Entlassung. Reformistischer Betriebsrat wagt sich Klage einzureichen, Angestellte, der zur roten Einheitsfront!

(Arbeiterkorrespondenz 435)

Vor kurzer Zeit wurde der Kollege R. fruchtlos entlassen, weil er sich nach Arbeitsloß in der Kantine Wurst und Semmel gekauft hatte. Weil er aber den Betrieb noch nicht endgültig verlassen hatte, wurde ihm das als Entfernung vom Dienst angerechnet und die fruchtlose Entlassung ausgesprochen.

Abgesehen davon, daß die fruchtlose Entlassung durchaus nicht zu Recht beliebt, lassen diese Maßnahmen erkennen, daß es der Geschäftsleitung lediglich darauf ankommt, einen Kollegen aus dem Betrieb zu entfernen, der die unsoziale Personalpolitik und die sonstigen Mißstände, die bei der Firma Tiek herrschen, an den Vorkriegsstand und der ganz im Gegensatz zu der Betriebsleiter-tätigkeit bereits das Vertrauen der Belegschaft verlor. Die vorerwähnte Entlassung wurde dort die Anträge der RGD-Kollegen angenommen und der Betriebsrat in seiner ganzen Zusammenkunft entlarvt.

Wie die soziale Einstellung der Direktion und die „Güter-Regelung“ des Betriebsrates in Wirklichkeit aussieht, darüber sprechen die Vorkommnisse im Betrieb, allein in der letzten Zeit, Fände. Ein Beispiel: Es werden jetzt 27 Vorkasse von 49, die zu Ökern auslernen, entlassen, und zwar auf Vorkasse des Betriebsrates, der angeblich die Entlassung von älteren Kollegen verhindern wollte. Die Tatsache, daß für die Belegschaft anderwärts

ein Unterkommen unmöglich ist, daß sie bis dato dem Unternehmer ein billiges Ausbeutungsobjekt waren und nun plötzlich ein Gehalt (hier: Hungerpfennige!) beziehen sollten, können, können, können und einen Betriebsrat vom Schlage Petrowitsch, Kandler u. Co. wenig. Daß die „soziale“ Einstellung der Geschäftsleitung, zusammenwirkend mit diesem Betriebsrat, für die übrigen „unter Berücksichtigung der sozialen Verhältnisse“ im Betrieb verbleibenden Lehrlinge ein Abkommen beabsichtigt, die tägliche Kündigung und auch das noch nur auf bestimmte Zeit Weiterbeschäftigung zu einem weiteren vierten Verzicht, ist wirklich nicht weiter verwunderlich.

Es schlägt aber vollends dem Kopf den Boden aus, daß der Betriebsrat auf die offensichtlichste Maßregelung des Kollegen R. es ablehnt, vor dem Arbeitsgericht zu klagen. Damit demonstriert er die Bereitschaft, mitzuwirken an der Entlassung jüngerer Kollegen, der Frau und Kind hat; der jetzt 6 Wochen keine Unterstützung erhalten soll, nur weil er für die Belegschaft Interessen der Belegschaft eintritt und dabei ohne Schonung eigener Interessen die Politik der RGD vertritt.

Kollegen und Kolleginnen! Angestellte! Nur die RGD ist die Kampforganisation aller Arbeiter und Angestellten. Sie hat die einzige den rückwärtigen Kampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung auf ihr Banner geschrieben. Nicht auch sie und ein zum gemeinsamen Kampf um 1000 Rechte und werden Mitglieder der RGD!

Das „kleinere Uebel“ ist für die Arbeiterschaft Lohn- und Unterstützungsabbau, Massenentlassungen und vergrößerter Elend. Es ist die zentrale Aufgabe aller revolutionären Arbeiter, den Klassengegnern nachzuweisen, das „kleinere Uebel“ ist das größte Uebel für die Arbeiterklasse. Aus allen Betrieben und Stempelstellen müssen sofort Berichte an die „Arbeiterstimme“ geschickt werden!

Bolschewistische Klarheit — Unversöhnlicher Klassentampf!

Die Diskussionsausführungen des Genossen Ernst Thälmann Vorwärts gegen alle Klassenfeinde

Genossinnen und Genossen!

Ich will in meinen Ausführungen ausgehen von der historischen Bedeutung Leipzigs, sowohl wie das die Geschichte der Klassenkämpfe — der Bourgeoisie — betrifft, als auch inwiefern hier die revolutionären Traditionen die Arbeiterklasse und uns als Partei von dieser Stadt verbinden. Wenn wir zurückgehen zur bürgerlichen Revolution vom Jahre 1848, so können wir sagen, daß schon damals in Leipzig erste Vorpostengefechte geliefert wurden. Hier in Leipzig wurden die ersten Fundamente gelegt für die Gründung der Arbeiterorganisationen in Deutschland und auch für unsere revolutionäre Frauenbewegung. Am 1. April 1848 wurde hier die erste Arbeiterzeitung, die „Leipziger Arbeiterzeitung“, gegründet, die zwar nur einige Wochen existierte. Als dann eine neue Arbeiterzeitung am 1. Oktober 1848 entstand, „Die Verbrüderung“, begannen auch hier sofort die feindlichen Angriffe gegen diese Zeitung und sie mußte im Jahre 1849 eingestellt werden.

Ich will in diesem Zusammenhang mit den ersten Anfängen der proletarischen Bewegung in Deutschland auf die bekannte „Adresse des Adhärenz“ an den sächsischen Ministerpräsidenten erinnern, in der es hieß:

„Wegessen Sie bei der Organisation der Arbeit die Frauen vom Brot! Oben Sie nicht zu, daß fortan noch das Glend Ihre Töchter zwingt, noch ihr einziges Besitztum, die Ehre, da man ihre Arbeitskraft verschmäht, an den kühnen Reichen zu verkaufen! Denken Sie nicht nur daran, wie Sie sich selbst, sondern wie Sie auch Ihren Frauen und Töchtern Brot verschaffen können!“

Das ist ein Dokument aus der damaligen Frauenbewegung, ein Beweis, daß bereits damals die soziale Bedeutung der Frau, der Arbeiterinnen, auch hier in Sachsen in den Vordergrund stand.

Ich verweise ferner auf den sozialdemokratischen Parteitag, der hier in Leipzig stattfand. Der Gegensatz zwischen der Tribüne und dem Parteitag dieses SPD-Parteitages war schon ein Beweis für diese Zerlegung im Lager der sozialdemokratischen Arbeiter. Auf dem Parteitag waren unter dem Druck der Massenempörung die sozialdemokratischen Führer, wie Tarnow gezwungen, über die Forderungen der kapitalistischen Produktionsweise zu sprechen. Auf dem Parteitag wurde die Politik des „kleineren Übels“ weiter betont. Die weitere Isolierung des Brüning-Systems durch

Severing und anderer Landesregierungen durch die Politik der SPD festgelegt. Dort schon zeigte sich die allgemeine Orientierung, die jetzt in der Politik der Hindenburg-Front vor sich geht.

Leipzig hat ferner eine besondere Bedeutung in der Entwicklung unserer Partei. Hier war 1923 der Parteitag, auf dem Brandler versuchte, die völlige Verdrängung der Grundbegriffe des Leninismus durchzuführen und das Weichen der Politik der Kommunistischen Partei in Deutschland von Sachsen aus grundlegend zu ändern. Was das bedeutete, kann man nur in Verbindung mit der damaligen Situation der Bekämpfung des Ruhrgebietes durch den französischen Imperialismus und die Massenverleumdung durch die Anstalten in Deutschland verstehen. Es war vollkommen richtig, als wir damals sagten, daß wir uns in einer revolutionären Situation befanden und dementsprechend handeln mußten. Aber der Parteitag wurde unter Führung der Brandleristen kein Hebel zur Auslösung von Massenaktionen, sondern sogar ein Hemmschuh für dieselben. Daß Brandler es damals wagen konnte, die Grundbegriffe des Leninismus zu liquidieren, zeigt, wie tief das theoretische Niveau in der Partei damals noch war. Nehmen wir zum Beispiel die Frage der Staatstheorie. Brandler wollte damals ein Übergangsstadium schaffen zwischen der Diktatur der Bourgeoisie und der Diktatur des Proletariats. Heute versteht jeder in unserer Partei, daß es das nicht gibt, daß wenn wir wieder eine solche Situation haben würden im Jahre 1923, wir die ergreifende Not des revolutionären Handelns zu erfassen haben. (Stürmischer Beifall.)

Die Politik, die Brandler durchführte, war eine Politik, die der Klassenfeind, die „Linke“ SPD, anerkennen konnte, die uns in die Nähe des Klassenfeindes brachte, wie sich das am deutlichsten auf dem Chemnitzer Betriebsratentag zeigte. Für unsere Partei war die Brandler-Politik ein großer Rückschlag. Sie führte zur Niederlegung des Proletariats. Die später durchgeführte politische Tätigkeit von Ruth-Fischer-Rastam hemmten weiter die Politisierung der deutschen Partei. Wir haben die Pflicht und die Aufgabe, aus unseren Fehlern zu lernen, so wie unter Führung unseres Genossen Lenin ständig die Politik der bolschewistischen Partei überprüft wurde und die bolschewistische Partei unter seiner genialen Führung den unerbittlichen Kampf des Proletariats gegen den Klassenfeind zum endgültigen Siege durchführte.

Z fortschrittliche Entwicklung in Sachsen

Genossen!

Gerade auf diesem 2. Bezirksparteitag kann erinnert werden an den Bezirksparteitag von Leipzig im „Goldenen Saal“ im Jahre 1929. Damals mußten wir die Kämpfe um die Grundrichtung unserer Politik führen. Wir mußten gegen 3 Richtungen und außerdem noch gegen die 4, die Unklarheit im Lager der offiziellen Mehrheit, anknüpfen.

Die erste Gruppe war die Gruppe von Böttcher und Lieberach, diese Renegaten des Kommunismus. Sie waren zwar damals schon außerhalb der Partei; aber sie hatten ihre Agenten noch innerhalb unserer Partei. Die zweite Gruppe waren die Verfallenen, mit ihrer Duldbarkeit gegenüber der Politik der Rechten, dazu kam die dritte, infamisierte Gruppe, die in Wirklichkeit den umgestülpten Opportunismus darstellte. Das Bedauerliche war außerdem die Unklarheit innerhalb der Mehrheit, die die Politik damals in Leipzig durchführte.

Manöver der Brandleristen

Die Böttcher und Lieberach richteten damals einen offenen Brief an den Parteitag, in dem sie unter anderem zum Ausdruck brachten, daß sie eine Wacht seien. Darüber lachten die Führer. Wir mußten schon damals, daß sie nichts anderes sind als Offiziere ohne Anhang. Aber ihre Spekulationen, die sie damals hatten, haben sie auch heute noch nicht aufgegeben. Sie versuchen, die Partei zu zerlegen und zu bekämpfen, die Führung der Partei nach wie vor zu verunsichern. Wir wurden gestern von einem Delegierten einige Briefe übergeben, in denen sich die Brandleristen an die Mitglieder der Partei brieflich wenden, mit der Forderung, sie sollen Rechenschaft von der Führung verlangen über den Ausgang der Wahl vom 11. März, und sie sollten jetzt eine bolschewistische Führung verlangen. Man braucht auf diese schamlose Frechheit nur zu antworten: „Diese drecksigen Hunde!“ (Stürmischer Beifall des gesamten Parteitagsges.) Sie spielen nur neben anderen die Rolle des Reichstagenverbandes der Fortschrittspartei. Warum schreiben die Brandleristen solche Briefe? Sie wollen durch ihre Demagogie die Vermittlung in einzelne Teile der Gesamtarbeiterklasse hineintragen. Ihre Politik steht so aus wie brennende Kohle zwischen der Bourgeoisie. Ihre Agitation, die sie schelmenhaft und demagogisch gegen die SPD richten, dient zur Verfeinerung der Kampfs- und Gespölspolitik, die sie gegenüber der SPD in Anwendung bringen. Von diesem Gesichtspunkt aus kann man sagen, was mir schon 1929 gelangt ist: „Die Rechte, die ein solches Verbrechen an der Partei begangen auf sich geladen haben, die versuchen, die Partei zu spalten, deren verbredliche Versuche jedoch durch die Energie, das revolutionäre Gefühl und die revolutionäre Klassenkenntnis der Mitgliedschaft verhindert wurde, diese Leute haben kein Recht, gerade bei Beurteilung des 13. März sich vor die Mit-

glieder der SPD zu stellen. (Lang anhaltender stürmischer Beifall.) Wir werden auf dieser Tagung in führender und fundierter Selbstkritik der Kennzeichnung der Mängel praktisch Konsequenzen in unseren Beschlüssen ziehen zur wesentlichen Verbesserung unserer revolutionären Massenpolitik. (Bravo!)

Wir hatten darüber hinaus in Leipzig die Auseinandersetzungen des Kampfes gegen die Besohnungsgruppen und weiter gegen die in der revolutionären Umgegend liegenden Strömungen gegen die frühesten transaktionellen Abmachungen, die auch die Leipziger Organisation in ihrer Entwicklung und in ihrem Fortschritt eine ganze Zeitlang gehemmt hat.

Einheitliche Sachsenpolitik

Heute sehen wir, daß die Zusammenlegung der drei ehemaligen sächsischen Bezirke zu einem Bezirk eine absolute Notwendigkeit war, weil die sächsische Politik eine zentrale Politik gegen die sächsische Bourgeoisie und ihre Stützen sein muß. Was die wechselseitige Ausnutzung der Sozialdemokraten und Nazis durch die Bourgeoisie und ihre Schiedsreglerung müssen wir in ganz Sachsen einheitlich reagieren. Wenn mir jetzt fehlten, daß auch die alten Traditionen noch nicht ganz beseitigt sind, wenn wir auch noch Hemmungen auf organisatorischem Gebiet haben, so können

Die Reichspräsidentenwahl — ein Erfolg im Kampf gegen die Politik des „kleineren“ Übels

Surell einige Bemerkungen zum

Wahlergebnis im ersten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl.

Man muß sagen, in unserer eigenen Presse entstand erst eine erschöpfende Klarheit über das Wahlergebnis mit dem Artikel der „Trombe“. Die „Trombe“ gibt den Schlüssel zur prinzipiellen Betrachtung. Sie schreibt:

„Überblickt man den gesamten Krisenablauf seit den Präsidentschaftswahlen von 1925, so vermag man die gegenwärtigen Wahlen nur mit dem Volksentscheid in Preußen am 9. August 1931 zu vergleichen, wo es sich ebenfalls um den Kampf gegen die Sozialdemokratie als die soziale Hauptstütze der Diktatur der Bourgeoisie handelte. Von diesem Standpunkt aus betrachtet, hat die SPD einen großen Erfolg erzielt, indem sie 5 Millionen um sich scharte, die unter sächsischen Verhältnissen bereit sind, gegen die bürgerliche Front in ihrer Gesamtheit

mit hoch sagen, daß, wie das höhere Bild dieses Parteitag und die bisher geführte Diskussion zeigt, wir hier eine absolut fortschrittliche Entwicklung des Bezirkes Sachsen zu verzeichnen haben.

Die Küftung der Klassenfeinde

So wie im Reichstagswahl die Partei ungeheuer gemach und allgemein reifer geworden, wie wir mit den Massen und die Massen durch die Partei auf den verschiedensten Gebieten zur revolutionären Politik ungeduldeten Fortschritte zu verzeichnen haben, so hat sich auch in Sachsen die innere Bekämpfung gunglich entwickelt. Wir dürfen bei der Betrachtung dieser Entwicklung unserer Bewegung und des revolutionären Proletariats nicht außer acht lassen, daß auch unsere Klassenfeinde viel gelernt haben.

Der Sieg des roten Oktobers 1917 war eine große Warnung an die Weltbourgeoisie und damit eine Warnung an den deutschen Imperialismus.

Die Bourgeoisie hat daraus besonders Konsequenzen gezogen.

Von unserem politischen Gesichtspunkt aus müssen wir leben, daß die Durchführung unserer Beschlüsse in den verschiedensten Abteilungen unserer Arbeit ungenügend ist. Wir nehmen eine Frage heraus.

Die Entwicklung unserer KGD

Wir haben ein Ziel zu langjames Tempo der wirtschaftlichen Kämpfe der Arbeiter. In der Massenarbeit der KGD müssen wir schneller vorwärtskommen. Die besonderen Schwierigkeiten, die uns hier von dem Klassenfeind bereitet werden, werden nicht mit neugierig revolutionärer Klarheit aus unseren eigenen Reihen beantwortet. Die Aufgabe, die hier vor uns steht, eine große revolutionäre Massenbewegung in Deutschland zu schaffen, erfordert einerseits aus den Massen-Kerngruppen der Unorganisierten und auf der anderen Seite aus den Millionen der gewerkschaftlich Organisierten die Kräfte zur Schaffung einer starken revolutionären Gewerkschaftsbewegung herauszugeben. Durch die parlamentarischen Betrugsmethoden, ganz besonders der Sozialdemokratie, aber auch der Nazis, wird die Durchführung der Klassenlinie und der Klassenpolitik unserer Partei erschwert. Wir müssen dabei die besonderen Methoden für diese Betrugsmethoden hier in Sachsen erkennen und viel ernster beachten. Dieser besondere Charakter der sächsischen Politik spiegelt sich auch in der sächsischen Politik, die von Brandler verfochten wurde, wider.

Brandler versuchte 1921, 1922 und 1923 eine solche Politik in die Gesamtpartei hineinzutragen. Das gelang ihm nicht durch den gefunden und revolutionären Widerstand der Massen in den wichtigsten Orten des Bezirkes, wie Berlin, Hamburg und das Ruhrgebiet. Heute gehört Brandler der Vergangenheit an. Wohl gibt es noch brandleristische Abweichungen und Tendenzen, aber sie spielen im Rahmen der Gesamtpartei keine Rolle.

Klarheit gegen die SAP

Wir hatten in Sachsen einige Schwankungen in der Einschätzung der SAP und es ist notwendig, diese Fragen offen zu stellen und darüber Klarheit zu schaffen, wie es uns gelang, im Reichstagswahl den Kampf gegen die „Linke“ Sozialdemokratie und SAP, den Kampf gegen Brandler, die stalinistischen Gruppierungen und alle anderen Gegner und Klassenfeinde zu führen. Hier stellen wir auch eine Frage von besonderer Bedeutung für die Gesamtpartei und insbesondere für die Partei in Sachsen, die Frage der Einschätzung der Rolle der SAP, der Partei der Sozialdemokratie und Rosenfeld. Hier auf diesem Parteitag, von diesem Bezirk aus, muß auch die scharfe Auslösung der Probleme, die Frage des Kampfes gegen die SAP und die „Linke“ SPD für die gesamte deutsche Partei sehr scharf gestellt werden. Was ist die SAP, die jetzt zur selben Stunde ihren Parteitag in Berlin abhält? Ich werde im Verlauf meiner Ausführungen darauf zu sprechen kommen und die Frage ausführlicher behandeln.

nortzugehen und sich dessen wohl bemüht sind, daß die Sozialdemokratie die soziale Hauptstütze der bürgerlichen Ordnung ist und daß ohne ihre Zertrümmerung der Erfolg der proletarischen Revolution unmöglich ist.“

Dieser Satz zeigt richtig, man kann die Ergebnisse der Reichspräsidentenwahl nicht mit den Ergebnissen der Reichstagswahl 1930 oder einer anderen parlamentarischen Wahl vergleichen. Ein solcher Vergleich ist nicht nur unmöglich, sondern auch falsch. Die Entwicklung der nächsten Zeit, die Präsidentschaftswahl vom 24. April, die das Ergebnis des ersten Wahlganges der Reichspräsidentenwahl wesentlich beeinflussen wird, wird uns das schon beweisen. Auch ein anderes Beispiel zeigt das. Bei den Reichstagswahlen 1924 im September erhielten wir etwa 2 700 000 Stimmen, bei den Reichspräsidentenwahlen 1925 erhielten wir etwas über 1 900 000 Stimmen. Aber auch das Ergebnis der Wahlen von Weidenburg-Steinlich, am 17. März, zeigt uns, daß der Vergleich der Präsidentschaftswahl mit der Parlamentswahl unzulässig ist.

... gerade von seiner Arbeit abhängt, ob es gelingt, die ...

... Gefühl der persönlichen Verantwortung jedes Einzelnen ...

Die „linke“ Filiale der Sozialdemokratie

Bei der dritten Frage: die Frage der „linken“ Filiale der Sozialdemokratie, die, wie gesagt, hier in Sachsen ...

diesen Arbeitern den Kommunismus mit dem ...

Unverföhnliche Schärfe gegen alle Abweichungen

Aber worauf es ankommt ist gerade wenn wir diese Arbeiter ...

... der Volkswirtschaft gegen den Zentrismus und den Opportunismus ...

Seibärzte des Sozialfaschismus

... die entscheidende Funktion dieser Partei. Durch diese ...

Die Lehren der Reichspräsidentenwahl

Damit komme ich zu einer weiteren Selbstkritik, die wir als ...

Die revolutionäre Presse als Massenorgan

... einer kommunistischen Tagespresse entspricht. Es ...

Die SPB-Gründung — das größte Verbrechen an der Einheit des Proletariats

Die Gründung einer eigenen Partei der herausgearbeiteten ...

Theoretische Offensive-revolutionäre Praxis

Auch hier wurde in der Diskussion festgestellt, daß es bei den ...

... diese ...

... diese ...

... diese ...

